Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 24 Erscheint jeden Samstag. 17. Juni.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki,** Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt: Ein Volksentscheid. — Über den Geometrieunterricht. I. — St. Gallisches. — Aus Natur und Heimat. — Das Wörterbuch Muret. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. 7.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 17. Juni, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. Volkslieder, Theoretisches.

Turnsektion des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, 19. Juni, abends 6 Uhr, Kantonsschulturnhalle. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Lehrer-Schützenverein Zürich. II. Bedingungsschiessen Samstag, den 17. Juni, 2 Uhr, im Albisgütli, Platz A. Letzte Gelegenheit zur Erfüllung der Schiesspflicht. Dienst- und Schiessbüchlein sind unbedingt mitzubringen oder an Hrn. Wolfer, Zürich III einzusenden. — NB. Von 3½ Uhr an freie Übung.

Schulkapitel Hinweil. Ausserordentl. Versammlung Samstag, 24. Juni, nachm. punkt 4 Uhr, im Saale zum „Löwen" in Rüti. Tr.: Über die Verdunstung der Pflanzen. Vortrag von Hrn. Erziehungsrat Dr. Keller aus Winterthur. Vollzählig!

Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. Donnerstag, den 6. Juli 1899, 10 Uhr, in der Steigkirche in Schaffhausen. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Nimm deine schönsten Melodien". 2. Eröffnung und Mitteilung der Personaländerung während des verflossenen Geschäftsjahres. 3. Mittel und Wege zur Förderung des heimatkundlichen Unterrichts. Ref. Hr. J. Meyer, Neunkirch. I. Votant: Hr. H. Wanner-Schachenmann, Schaffhausen. 4. Der Kanton Schaffhausen im Kriegsjahre 1799. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. R. Lang, Schaffhausen. 5. Schreiben der Bezirkskonferenz Schaffhausen betr. Bestellung einer Kommission für Anschaffung von Jugendschriften. 6. Beantwortung der Motion Heer-Dr. Erni. 7. Rechnungsabnahme. 8. Allfällige Wünsche, Anregungen und Anträge. 9. Schlussgesang: „Heimat, Heimat über alles".

Unterstützungskasse für die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen. 6. Juli, 9½ Uhr, Steigkirche, Schaffhausen. Tr.: 1. Rechnung pro 1898. 2. Bericht und Antrag des Vorstandes betr. die technische Rechnung. 3. Wahl eines Aktuars der Verwaltungskommission. 4. Antrag des Vorstandes über die Motion des Hrn. K. Leu, Schaffhausen.

Glarnerische Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse.

Verwaltungskommission:

Präsident: Hr. *Tschudi,* Repetirschullehrer, Glarus.
Aktuar: „ *Jost Heer,* Lehrer in Glarus.
Verwalter: „ *Vogel,* Lehrer in Glarus.
Beisitzer: HH. *Huber,* Lehrer in Ennenda; *Bühler,* Lehrer in Schwanden; *Stäger,* Sekundarlehrer in Niederurnen; *Schlegel,* Sekundarlehrer in Linthal.

Offene Schulstelle.

Die siebenklassige **Gesamtschule Egg** (vormittags 4, nachmittags 3 Klassen), mit höchstens 30 Schülern auf den Schulhalbtag, ist auf 1. November 1899 neu zu besetzen. Gehalt 1700 Fr. nebst 70 Fr. Holzgeld und 30 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Keine Übungsschule. Bewerber mögen ihre Anmeldung bis zum 24. Juni dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Diem, einreichen.

Teufen (Appenzell A. Rh.), den 4. Juni 1899.

(O F 9804) [O V 338] **Die Schulkommission.**

Eidgenössischer Turnverein.

Schweizerischer Turnlehrerbildungkurs.

Der Kurs für die deutsche Schweiz wird in Winterthur abgehalten vom 17. Juli bis und mit 5. August. Leiter: Herr N. Michel-Winterthur und Herr H. Bächli-Schaffhausen.

An diesem Kurse können sich Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen.

Die Anmeldungen sind bis zum 3. Juli an einen der unterzeichneten Kursleiter zu richten.

Der Kurs beschränkt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechtes im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen, als auch den theoretischen Teil desselben. Das zulässige Maximum der Teilnehmerzahl ist 40. Die Teilnehmer haben den ganzen Kurs mitzumachen; Anmeldungen für eine kürzere Zeitdauer werden nicht berücksichtigt.

Der Kurs ist unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. Die Kursleitung wird für möglichst billige und gute Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer bemüht sein.

Gemäss Verfügung des eidg. Militärdepartementes wird den Teilnehmern ein Taggeld von 2 Fr. verabreicht. Ausserdem werden die Kantone, aus welchen Lehrer an diesen Kursen sich beteiligen, eingeladen, dieselben in möglichst gleicher Weise zu entschädigen.

Grundlage des Kurses ist die neue eidgenössische „Turnschule", deren vorläufiges Studium, sowie dasjenige des „Exerzier-Reglementes der schweizerischen Infanterie" den Teilnehmern empfohlen wird.

Zeit und Ort der Sammlung der Teilnehmer behufs Organisation am Vorabend des Kursbeginnes werden später angezeigt werden. [O V 347]

Basel, im Juni 1899.

Namens des Zentralkomites des eidg. Turnvereins:
F. Hügin.
Die Kursleitung:
N. Michel, Winterthur.
H. Bächli, Schaffhausen.

Ein Stellvertreter

wird gesucht an die Oberklasse der Schule **Vorderfultigen** bei Rüeggisberg, Seftigen, Bern, für den Rest der Sommerschule. [O V 356]

Sich zu melden bei J. Benz, Vordemwald, Zofingen.

Gesucht

für ein kleines, schwachsinniges Mädchen zu gemeinsamer Erziehung und Unterricht eine passende Gespielin aus guter Familie. Erste Referenzen. [OV360]

Privatinstitut für schwach-
(OF9894) **sinnige Kinder**
Nänikon bei Uster.

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Ouvt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn.

Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[O V 567]

Pianinos von **Römhildt - Weimar.**

Kunstwerke allerersten Ranges
2 goldene Medaillen und I. Preise
von Liszt, Bülow, d'Albert auf
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben
aus allen Teilen der Welt. In vielen
Magazinen des In- und Auslandes vorrätig
sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 253]

Vorzügliche
Bade-Einrichtungen
Elektrisches Licht.

[O V 271]

Soolbad Engel, Rheinfelden

(H 2489 Q)

Eröffnet
Prospektus gratis. Omnibus.
Der neue Besitzer:
H. George-Weisser.

Hotel und Luftkurort

Station Kiesen — **Falkenfluh** — Station Oberdiessbach

Telephon. **1040 Meter über Meer.** ***Telephon.***

Grossartige Fernsicht auf Gletscher, Alpen und Seen. Schöne Spaziergänge in nächstgelegenen grossen Tannenwäldern. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige, wie auch sehr lohnend zu Ausflügen für Vereine, Schulen und Familien. Vorzügliche Küche und Weine, freundliche und billige Bedienung. Pensionspreis 4—5 Fr. — Höflichst empfiehlt sich

(H 1578 Y) [O V 247] **Frau Michel-Dubs.**

Wirtschaft Rosenberg ob Zug

Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht und Museum. Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von 80 Cts. an. Reelle Getränke.

Es empfiehlt sich bestens (H 1223 Lz) [O V 320]

Jos. Theiler.

Küssnacht am Vierwaldstättersee,

Gotthardbahn- u. Dampfschiffstation.

Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.

Hotel zum schwarzen Adler.

Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension 3. 50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 179]

Jos. Küttel-Danner, Propr.

Schaffhausen.

Restaurant und Gartenwirtschaft z. „Mühlental"

in der Nähe des Bahnhofes.

Meine geräumigen Lokalitäten nebst prachtvoller Gartenwirtschaft mit **grosser, gedeckter Veranda** halte ich den **Tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften** bestens empfohlen. Täglich warme und kalte Speisen, ausgezeichnetes **Rheinfelder Salmenbräu, reelle Weine** etc. **2 Kegelbahnen,** Stallungen, **Telephon.**

Hochachtungvollst (O. V. 350)

F. Rumpus-Osswald, Rheinfelder Bierdepot z. Mühlental.

Gasthaus zu Metzgern

3 Weinmarkt **Luzern** *Weinmarkt 3*

Empfehle meine zwei neu renovirten Lokalitäten den Gesellschaften und Schulen aufs beste.

Historischer Saal (Bilder aus der Mordnacht von Luzern.)

Mittagessen: Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse, Brot und Dessert à Fr. 1. 50

Mittagessen: Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse 90 Cts. für Schulen

Mittagessen: Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse Fr 1,10 für Gesellschaften

Mittagessen: Suppe, 1 Bratwurst, Gemüse und Brot 70 Cts.

Telephon [O V 244] ***Telephon***

Prima Waadtländer und prima Hallauer à Fr. 1. 20.

Hotel Ochsen, Flüelen — Vierwaldstättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse, eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Für gute Küche und reelle Getränke wird gesorgt. [O V 325] **David Stalder,** Besitzer.

Für die Ferien wird für einen 15jährigen Knaben eine

Pension

bei einem Lehrer der deutschen Schweiz **gesucht.** Wenn möglich nicht unter 700 bis 800 Meter Höhe. [O V 365]

Offerten unter Chiffre T 6640 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Lausanne.** (H6640L)

Billiger Gelegenheitskauf.

Brockhaus' Konversationslexikon 14. Auflage, 16 Bände, noch ganz neu, ist zum Preise von 80 Fr. zu kaufen. Anfragen sind unter Chiffre **O F 9825** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich,** zu senden. (O F 9825) [OV342]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—, auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50, auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**

Neu bearbeitet von

H. UTZINGER,

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage.

Preis 3 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Hotel und Pension Krone

in **Stans,** (Nidwalden) [O V 362]

an der **Engelbergerbahn** und am Fuss des **Bürgenstocks** und **Stanserhorns.** Für die Herren Lehrer und Schulen **billigste Preise** und gute Bedienung. Mit höfl. Empfehlung

A. Gamma.

Seelisberg. Hotel Grütli.

Prachtvolle, geschützte Lage mit herrlicher Aussicht auf See, Gebirge und das historische Rütli. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Höflichst empfiehlt sich [O V 363]

(H 2103 Lz) **J. Truttmann-Reding.**

„Schweizerhalle" Schaffhausen

empfiehlt den Tit. Gesellschaften und Schulen seine grossen Speise- und Tanzsäle, schattiger Garten, Platz für 500 Personen. Vis-à-vis der Dampfschifflände, 5 Minuten vom Bahnhof. Feine Küche, reelle Weine. — Telephon. [O V 267]

Es empfiehlt sich **M. Hutterli,** Propr.

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf

empfiehlt sich den tl. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höflichste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. [O V 319]

Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. **Pensionspreis 3 Fr.** Es empfiehlt sich

(H 1064 Lz) **Anton Walker** zum Schwanen, **Altdorf.**

Hotel u. Pension zum weissen Rössli

in **Brunnen** (Vierwaldstättersee).

Den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. [O V 286]

Reale Weine und gute Küche bei billigsten Preisen.

Der Besitzer: **A. Haggenmacher.**

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn). Prächtige Waldungen** mit bequemen, saubern Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand. Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. (OF9817) [O V 339] **Familie Hausammann.**

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

[O V 324] **C. Simon.**

Wanderungen durch das heilige Land.

von Dr. **Konrad Furrer,**

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Mit 62 Illustrationen und 3 Karten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Elegant gebunden 10 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Brunnen.

HOTEL RIGI

Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser schattiger Garten. Warme Bäder im Hause. Seebäder. Elektrisches Licht. **Pensionspreis von Fr. 4 u. 5 an.** Reelle Weine, gute Küche, **Rheinfelder Feldschlösschen-Bier. Gesellschaften und Schulen extra billige Preise. Prospekte gratis.** (H 1057 Lz) [O V 302]

Chr. Kaiser-Kettiger.

Rigi-Klösterli

Hotel & Pension Schwert

Während dem Monat Juni **billigste** Pensionspreise.

[O V 328]

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.

Höflichst empfiehlt sich der Eigentümer:

Zeno Schreiber.

Route: **Melchthal-Frutt-Engelberg** oder **Meiringen.**

894 M. ü. M. **Luft- und Alpenkurorte** 1894 M. ü. M.

Melchthal

Hotel Alpenhof

Schälin & v. Deschwanden.

Melchsee-Frutt

Kurhaus Reinhard

Alb. Reinhard-Bucher.

Eines der lohnendsten Exkursionsgebiete der Schweiz.

Sehr empfehlenswert für Schulreisen, Vereine etc.

Siehe Seite 38 und 39 „Erholungs- und Wanderstationen für schweizer. Lehrer". [O V 262] (O F 9474)

Garten-Restaurant **Hof Goldau**

direkt am Bahnhof mit schönster Aussicht auf See und Gebirge. **Grosser Saal für 400 Personen, offene Weine, offenes Bier, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Billige Preise.** Pension von 5 Fr. an. Gesellschaften, Schulen und Vereinen Preisermässigung. [O V 313]

Es empfiehlt sich bestens **Jos. Weber,** Eigentümer.

„Thiergarten" Schaffhausen

(Münsterplatz)

neurenovirtes schönstes Lokal der Stadt.

Grosses Café-Restaurant mit Billard. Schattiger Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener und Pilsener Bier, feine Landweine,** gute Küche, billige Bedienung. [O V 284]

Telephon! Bestens empfiehlt sich **C. J. Mayer-Ulmer.**

Schwändi-Kaltbad

ob **Sarnen in Obwalden**

von Mitte Juni bis Mitte September offen.

Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen; von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 Meter über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von 5 Fr. an.

Es empfehlen sich bestens (O 332 Lz) [OV 348]

Kurarzt: **Dr. Ming.** *Telephon!* **Gebr. Alb. und J. Omlin.**

Gasthof Wilhelm Tell

Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

[OV269] (H 1068 Lz) **X. Meienberg-Zurfluh.**

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc. senden wir **auf Verlangen gratis** und **franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib-** und **Zeichenunterricht** von **Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern** und **Thürlemann.**

Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.

Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in **Zürich.**

Neu erschienen:

Heinrichsbader Kochbuch

und Ratgeber für das Hauswesen

von **L. Büchi,** Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

3. Auflage.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Tschudi. Reisehandbuch der Schweiz u. der Grenzrayons. 34. Auflage. 10 Fr.

Tschudi's 80 Touristenkarten f. Schweizer-Reisen, dem anerkannt besten Reisehandbuch von J. v. Tschudi entnommen. Kl. 8°, in Umschlag 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizer-Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer, 252 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens [O V 243]

J. Meier, Besitzer.

Ausstellung lebender Tiere.

HOTEL ST. GOTTHARD

Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**

Empfiehlt sich ergebenst [O V 227]

Wwe. Schorno-Schindler.

1135 M. ü. M. **Hörnli-Kulm.** 1135 M. ü. M

Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. — Brillante Rund- und Fernsicht. Rigi ähnliches Panorama. — Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirnach 2 1/2 Stunden. — Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen. — Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen. — Anmeldungen zum Mittagessen für Schulen und Vereine schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. [O V 297]

Höfl. empfiehlt sich **Emil Brunner,** Wirth.

Ausflüge nach Seelisberg

(Vierwaldstättersee) via **Rütli** und **Treib.**

Wagen an der Station **Treib,** zu Fuss eine Stunde.

Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des

Hotel und Pension Sonnenberg-Seelisberg.

Empfiehlt sich bestens: (H 852 Lz) [O V 230]

M. Truttmann, Propr.

Kurhaus Palfries.

Höhe 1635 Meter über Meer, am Fusse des Alviers.

Fahrstrasse von Azmoos, Fussweg von Mels aus, **Saison Anfangs** (Zà 1921 g) **Juni bis Ende September.** Prospekte franko. [O V 318]

Pensionspreis Fr. 3. —, 3. 50 und 4. 50.

J. Sulser, zum Ochsen, **Azmoos.**

Luftkurort Obstalden

am Wallensee (Schweiz).

Hotel und Pension „Sternen"

Auch Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.

(Zag R 57) [O V 317] **Wwe. Schneeli-Hessy.**

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.

Altrenommirtes, gut geführtes Haus.

Bedeutend erweitert, neu renovirt. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwaldungen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 2879) [O V 305]

Es empfehlen sich *Die Eigentümer:*

Kurarzt: **Dr. Baumgartner.** **Michel & Flück,** Brienz.

Ein Volksentscheid.

Mit 41 371 Ja gegenüber 25 860 Nein hat das zürcherische Volk in der Abstimmung vom 11. Juni das Gesetz betreffend die Volksschule gutgeheissen. Reichte die Beteiligung der Stimmenden auch nicht an die Stärke (87 %) der Stimmabgabe beim Eisenbahngesetz hinan, so betrug sie immerhin etwas über 75 % aller Stimmberechtigten; in anbetracht des wetterschönen, zum Reisen geradezu einladenden Sonntags gewiss ein ansehnlicher Prozentsatz. Eine Mehrheit von nahezu 16 000 annehmenden Stimmen hatte niemand vorausgesehen; sie ist vor allem dem geschlossenen Eintreten aller Parteien für das Gesetz in den Städten Zürich und Winterthur zu verdanken: Zürich warf 16 421 Ja und 1551 Nein in die Urne, Winterthur hatte gegenüber 3362 Ja nur 517 Nein. Anders gestaltete sich freilich die Abstimmung auf dem Lande; hier trug die gleissnerisch-verworrene Sprache der Bauernbundführer einerseits und die seit Jahren verbitternde Schreibweise eines Teils der Kleinpresse wesentlich dazu bei, die Zahl der verwerfenden Stimmen zu vermehren, sodass auf der ganzen Landschaft sich ein kleines Mehr für Verwerfung ergäbe. Im ganzen haben vier Bezirke: Zürich mit 88 %, Winterthur mit 70 %, Horgen mit 55,6 % und Affoltern mit 53,3 % der abgegebenen Stimmen das Gesetz angenommen, während die sieben übrigen Bezirke verneinend votirten. Gegenüber der Abstimmung vom Jahr 1888, in der eine fast gleichartige Vorlage mit einer Mehrheit von nur 568 Stimmen unterlag, zeigen alle Bezirke mit Ausnahme von Andelfingen eine Zunahme der annehmenden Stimmen; ein Zeichen, dass im Laufe der Jahre die Einsicht von der Notwendigkeit einer Schulreform im Kanton Zürich durchgehend grösser geworden ist. Die Einigkeit, mit der die politischen Parteien sich für das Gesetz erklärten, zeugt wohl ebenso sehr für die Unabwendbarkeit einer Revision wie für das Entgegenkommen, das seitens der Parteien geübt worden ist. Wenn der Bauernbund in seiner Leitung sich auch gegen den geringsten Fortschritt stemmte, so muss doch anerkannt werden, dass eine Reihe einsichtiger Landwirte wacker für das Gesetz einstanden. Dass die Revision eines Schulgesetzes Gelegenheit bietet, um an der Schule und ihren Trägern Kritik zu üben, ist eine alte Sache; es wäre verwunderlich, wenn dies hier nicht der Fall gewesen wäre. Mit wenigen Ausnahmen äusserte sich die Presse durchaus schul- und lehrerfreundlich, und wenn hie und da ein ernstes Wort der Mahnung oder der Warnung Ausdruck fand, so wird das erfreuliche Resultat der Abstimmung kein Grund sein, leichthin darüber hinwegzugehen. Die Ausführung des Gesetzes erfordert nicht geringe Opfer, und wenn die Neuordnung der Besoldungsverhältnisse für die Lehrer den glücklichen Abschluss dieser Revision sein soll, so haben Behörden und Lehrer alle Ursache, berechtigten Wünschen des Volkes Gehör zu schenken. Ein solcher Wunsch ist das Verlangen nach einem längern Verbleib der Lehrer an einer Schule. Ein häufiger Lehrerwechsel ist für eine Gemeinde nachteilig; er untergräbt und schädigt auch das Ansehen der Lehrerschaft und erschwert jedem neu aufrückenden Lehrer die Tätigkeit. Noch mehr als die bisherigen Bestimmungen gibt das neue Gesetz den kleinern Gemeinden die Möglichkeit, sich bleibende Lehrkräfte zu sichern, indem besondere Staatszulagen gewährt werden. Freilich sollten dann die Absichten des Gesetzgebers nicht dadurch illusorisch gemacht werden, dass Lehrer sich unbekümmert um ein gegebenes Wort bei der ersten besten Gelegenheit an eine andere Stelle melden. Was hierin gefehlt wird oder in letzter Zeit gefehlt worden ist, könnte sich leicht bei der Entscheidung über ein Besoldungsgesetz rächen. Zunächst bringt allerdings das angenommene Gesetz der Lehrerschaft eine bedeutende Mehrarbeit: die Organisation der achtklassigen Schule wird zu Stadt und Land die Lehrer stärker in Anspruch nehmen; sie wird Gelegenheit bieten, ja es verlangen, dass vom Kanton Zürich aus die Schulen der Nachbarkantone (z. B. Thurgau), die schon längst dermassen organisirt sind, sowie das Schulwesen fortgeschrittener deutscher Staaten studirt werde. Wir hoffen, es geschehe das zum Vorteil der zürcherischen Schule, die sich vielleicht zu lange mit fast etwas Selbstgefälligkeit betrachtet hat. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, die Übernahme der Kosten für Stellvertretung durch den Staat in Fällen der Krankheit, die Beteiligung des Staates an Besoldungszulagen sind Errungenschaften in dem Gesetz, welche, in Verbindung mit der moralischen Unterstützung, die in dem bejahenden Entscheid vom letzten Sonntag liegt, der Lehrerschaft neuen Mut zu gesegneter Arbeit geben. Wir zweifeln nicht, dass die Räte das gegebene Wort in betreff der ökonomischen Besserstellung der Lehrer innehalten werden. Dass hiefür durch die Annahme des Gesetzes ein wesentlich günstiger Boden geschaffen worden ist, wird niemand bestreiten. Die Andeutungen, die verschiedenenorts an die verneinenden Stimmen geknüpft worden sind, lassen uns ahnen, welches die Sprache gegen die Lehrer heute wäre, wenn der Totalentscheid ein negativer gewesen wäre. Nach den drei verwerfenden Verdikten der Achtzigerjahre und nach dem Kampf um die Wahlart und die Ruhegehalte der Lehrer hätte eine Verwerfung des Gesetzes verhängnisvolle Folgen haben müssen; darum die aufrichtige Freude, die alle Freunde der Schule durchzuckte, als sie letzten Sonntag das schöne Resultat des Volksentscheides vernahmen. Möge eine glückliche Ausführung des angenommenen Gesetzes den 11. Juni 1899 zu einem Tag der Ehre und des Segens für den Kanton Zürich machen!

Über den Geometrieunterricht.

Vortrag in der sol. Bezirkslehrerkonferenz.

In der Vorrede zu seinem „Lehrbuch der geradlinigten Planimetrie“ sagt K. Snell: „der geometrische Unterricht vieler Lehrer, bei denen die Lehrmethode des Euklid zum

Kanon der mathematischen Orthodoxie geworden ist, verleiht den Schülern nicht das Gefühl der Stärkung und edlen Kräftigung, sondern meistens nur das einer widerlichen zwanghaften Anstrengung und einer gewaltsamen Gliederverdrehung, so dass das Studium mathematischer Werke bei vielen den Eindruck einer Tortur des Denkens erzeugt."

Der Klagen über die Euklidsche Beweisführung sind viele. Ich will versuchen, in aller Kürze darzustellen, warum sie für die Bezirksschulstufe nicht passt.

1) Sie wird von den Schülern nicht verstanden, weil sie zu abstrakt ist. Nehmen Sie der Reihe nach die ganze lange Serie von Geometriebüchern zur Hand und schlagen Sie in jedem die erste Seite auf, oder gehen Sie zu einem Lehrer „von der alten Schule" in die erste Stunde einer neuen Anfängerklasse, so werden Sie übereinstimmend die Beobachtung machen, dass allgemein damit begonnen wird, die Begriffe „Körper", „Fläche", „Linie" und „Punkt" zu entwickeln und zu abstrahiren. Nach einem langen Gerede von seiten des Lehrers (denn von einer katechetischen Entwicklung ist hier wohl gewöhnlich aus begreiflichen Gründen kaum die Rede) werden dann die Sätze herausgequetscht: „Der Körper ist ein allseitig begrenzter Teil des Weltraumes. Seine Begrenzung geschieht durch Flächen etc. Der Körper hat 3 Ausdehnungen; die Fläche nur zwei; die Linie dagegen hat nur eine Ausdehnung und der Punkt hat keine Ausdehnung." Weiter spricht man von den Geraden, indem man sich alle Liebesmühe nicht reuen lässt, den Schülern plausibel zu machen, dass eine solche keine Endpunkte habe, sondern bis ins Unendliche fortgesetzt gedacht werden müsse. Wenn man aber nach einiger Zeit, nachdem man inzwischen noch den Begriff „Strecke" entwickelt und das Halbiren derselben eingeübt hat, in aller Harmlosität die Frage an sie richtet, indem man einen Strich auf die Wandtafel zeichnet: „Warum kann man diese Gerade nicht halbiren?" kann man sehen, wie deutlich die Definition der Geraden sitzt und wie weit überhaupt der jugendliche Geist im stande ist, vom konkreten Beispiel den abstrakten Begriff abzulösen. Und es ist dies auch gar nicht zum Verwundern; denn der Übergang vom konkreten Individuum zur abstrakten Allgemeinheit ist ein komplizirter Prozess des menschlichen Denkens, der schon ein grosses Mass geistiger Reife voraussetzt.

2) Sie ist zu tot, zu trocken. Mit Lineal, Zirkel, Winkel, Transporteur und Kreide bewaffnet, bearbeitet der Lehrer auf der Wandtafel ein paar Kreidenstriche und beweist, dass eine krumme Linie zwischen zwei Punkten immer länger ist als die gerade oder dass ein Nebenwinkel mit seinem gegebenen zusammen 180^0 ausmache u. s. w. u. s. w. Der Schüler aber gähnt, von seiner Natur, die nach lebensfrischer Nahrung sucht, dazu veranlasst. Der Schüler soll nicht mit Zwang sich zum Aufpassen nötigen müssen, sondern die behandelte Materie resp. die angewendete Methode soll derart sein, dass er ungezwungen, aus Freude und Interesse an der Sache, aufpasst.

3) Es fehlt das Bedürfnis nach einem mathematischen Beweis. Wenn man einem Schüler beweisen will, dass ein Winkel gleichgross ist wie sein Scheitelwinkel, so muss er die begründete Frage aufwerfen: „Was soll das Zeug?" Der Lehrer weiss, dass der Beweis die unumstössliche Wahrheit einer mathematischen Behauptung darlegen soll, der Schüler sieht das „von Aug'" viel besser, ihm wird es durch Ausschneiden, Aufeinanderlegen, Drehen etc. viel klarer als durch eine weitschweifige mündliche Auseinandersetzung. Dieses peinliche Beweisbedürfnis fehlt übrigens noch an ganz andern Orten als nur bei unsern Bezirksschülern. Was fragt z. B. der Techniker dem Beweis nach, dass der Inhalt des Kugelabschnittes gleich $h.\ \frac{2}{\pi}\ (r - \frac{1}{3}\ h.)$ ist und doch ist ihm bei der Ausrechnung nach der Formel mindestens so wohl als uns nach dem bestgelungenen euklidischen Beweis.

4) Es fehlt die praktische Verwendbarkeit. Von vielen Lehrern wird ein Hauptgewicht gelegt auf die sog. Anwendungsaufgaben. Da werden Probleme gelöst wie das Fällen und Errichten von Senkrechten (die ich übrigens lieber „Rechtwinkellinien" nennen möchte), das Ziehen von Parallelen etc., die ebenso theoretisch sind, als die Theorie derselben selbst. Also nichts als Theorie. Ist es je schon einem Praktiker eingefallen, Rechtwinkellinien oder Parallellinien zu konstruiren, da sich ja das viel bequemer mit Winkel und Reisschiene machen lässt. Andere Aufgaben, wie das Halbiren von Winkeln, oder das Bestimmen des Mittelpunktes eines Kreisbogenstückes etc., die noch recht ausgibig praktische Verwendung finden, werden statt an wirklichen Beispielen weiss auf schwarz an der Wandtafel gelöst, ohne dass der Schüler ihre praktische Verwendbarkeit erkannt hätte. Kein Wunder, wenn manchem Schüler die Geometriestunde zur Qual wird.

Gehen wir zu den Forderungen über, welche wir im allgemeinen an den *richtigen Geometrieunterricht* stellen, so müssen wir deutlich den materiellen Wert vom formalen trennen. Bis dahin legte man wohl immer das Hauptgewicht auf die formale Förderung des Intellekts, während der materielle fast ganz vernachlässigt wurde. Das betrachte ich als einen Hauptfehler der euklidischen Beweisgeometrie. Man setzt allen Stolz auf den formalbildenden Wert derselben, während man die grosse Gefahr der Selbsttäuschung nicht erkennt. Die Schüler dieser Stufe sind im allgemeinen nicht im stande, einen mathematischen Beweis vom Grunde aus zu verstehen. Ihre Wiederholungen sind meist gedächtnismässige Reproduktionen, was jeweilen mit aller wünschenswerten Klarheit daraus erhellt, dass sie auch ganz analoge Beweise nicht selbständig erbringen können. Wenn aber dies einmal zugestanden werden muss, so ist der ganze formalbildende Wert des theoretischen Geometrieunterrichts in Frage gestellt. Es liegt in dieser Art der Reproduktion die nicht zu unterschätzende Gefahr, dass sowohl Lehrer als Schüler allmälig das Gedächtnis an die Stelle des Verstandes

setzen, was eine grosse Schädigung des letztern bedeutet. — Ich möchte den materiellen Wert des Geometrieunterrichts dem formalen mindestens gleichgestellt wissen; denn jedermann kommt oft und oft in die Lage, seine geometrischen Kenntnisse anzuwenden, vorausgesetzt, dass sie nach richtigen praktischen Grundsätzen erworben wurden. Ich will die tausend Gelegenheiten, die das tägliche Leben dem gewöhnlichen Bürger hiezu bietet, nicht aufzählen. Von fundamentaler Bedeutung ist der Wert dieses Faches für jeden Gewerbetreibenden. Ein Handwerker, der heutzutage nicht nach einer Masszeichnung eine Kostenberechnung machen oder den Gegenstand selbst herstellen kann, sondern lediglich nach Modell mit hundertmaligen Probiren und Nachmessen arbeiten muss, ist kaum im stande, eine ernsthafte Konkurrenz auszuhalten. — Damit der materielle Wert des geometrischen Unterrichts mehr zur Geltung komme, ohne dass deswegen die formale Bildung verkürzt werde, müssen wir denselben auf eine andere Basis aufbauen. „Durch Anschauung! Fürs Leben!“ sagen wir. Der erste Geometrieunterricht, den wir unsern 12 bis 13jährigen Knaben erteilen, muss naturgemäss Anschauungsunterricht sein. Hier auf dem wirtlichen Boden der unmittelbaren Anschauung wirklicher Körper mit konkreten Eigenschaften, woran Hand und Auge greifend und sehend die geometrischen Begriffe und Gesetze erkennen können, ist der Schüler auf einem Terrain, auf dem ihm wohl ist. Ein anderer Weg, Begriffe zu erhalten, ist für den Schüler dieser Stufe überhaupt nicht gangbar; sagt doch schon Komenius: „Was nicht durch die Sinne geht, ist überhaupt nicht im Geist. Erst durch die Anschauung erhalten die Worte und Begriffe Gehalt und Wert; ohne Anschauung ist alles Denken hohl.“ Es führt kein anderer Weg zum Gehirn, als durch die Sinnesorgane. Schon Goethe hat gegen die scholastische Drillerei ohne Anschauung gekämpft, indem er in ironischer Weise dem Mephistopheles die Worte in den Mund legt:

„Nur muss man sich nicht allzu ängstlich quälen;
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten lässt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte lässt sich trefflich glauben,
Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben.“ — —

Statt übrigens hier des langen und breiten über den Wert des Anschauungsunterrichts zu erklären, ziehe ich vor, einen Gang durch das *Stoffgebiet* des geometrischen Anschauungsunterrichts zu machen.

Das 1. Kapitel behandelt die *„gezeichneten Linien“*. Indem wir dabei, ohne uns grosse Skrupeln zu bereiten, den abstrakten Linienbegriff links liegen lassen, erklären wir, dass eine Linie entsteht, indem man mit irgend einer Schreibspitze über eine geeignete Unterlage wegfährt und geben damit eine konkrete, genetische Definition, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig lässt. Anschliessend zeigen wir, dass die Linie gerade wird, wenn man die anfangs eingeschlagene Richtung immer beibehält, während sie krumm wird, wenn man allmälig von der anfänglichen Richtung abweicht. Im weitern zeigen wir, dass bei den geraden Linien die Endpunkte oft ganz bestimmt fixirt sind, so dass die Linie eine gemessene Länge hat. Beispiele solcher „Strecken“ liefern uns die Coten irgend einer technischen Zeichnung. An dieser Stelle lassen wir Zusammenstellung der wichtigsten krummen Linien mit Beispielen ihres praktischen Vorkommens folgen ohne indessen hier auf die Eigenschaften derselben des nähern einzutreten.

Das 2. Kapitel behandelt *die Orientirung im Raume“*, ein Abschnitt, der von der alten Methode stiefmütterlich bedacht wurde, obschon er entschieden wichtig und interessant ist. Zuerst sprechen wir hier vom Lot oder Senkel und anschliessend von der lot- oder senkrechten Richtung. Dann kommen Setz- und Wasserwage zur Betrachtung und ihre Verwendung zur Bestimmung der wagrechten Lage. Daran schliesst sich die Besprechung des Kompass und seine Verwendung zur Unterscheidung der verschiedenen wagrechten Richtungen, die man gewöhnlich Himmelsrichtungen nennt. Bei einem solchen Thema ist der Schüler ohne den mindesten äussern Zwang mit Leib und Seele beim Unterricht und ohne Kunstmittel irgend welcher Art prägen sich ihm die konkreten Begriffe durch Anschauung ein.

Das 3. Kapital bespricht *„das Teilen der Strecken mit dem Zirkel“*. Wer auch Unterricht im geometrischen Zeichnen erteilt, weiss, welche Bedeutung diesem Kapitel zukommt, und wie viel Mühe es kostet, bis der Schüler einsieht, dass das systematische Teilen dem langweiligen Probiren in jeder Beziehung sehr vorzuziehen ist. Als 4. Kapitel schliesst sich daran naturgemäss eine methodische Behandlung des *Längemessens*, d. h. der Längeneinheiten und der Messinstrumente. In diesem Abschnitt kann wirklich recht Nützliches geboten werden, namentlich bieten die Verwandlungen der verschiedenen Längeneinheiten reichlich Gelegenheit zu Aufklärungen. Wenn wir hier dem Schüler die Klarheit verschaffen, dass bei der Längenmessung jeder Stufe der Einheitenskale 1 Stelle in der Zahl entspricht und man dann später zeigt, dass bei den Flächenmassen zu jeder Stufe der Einheitenskale und bei den Körpermassen 3 Stellen gehören, so wirft das in ein sonst oft sehr dunkles Gebiet ein helles Licht. — Die Schätzungen und Messungen, die hier zur Ausbildung des Augenmasses vorgenommen werden, geben den jungen Geometern reiche Gelegenheit zur Selbstbetätigung.

Von Wichtigkeit ist das 5. Kapitel, das den *„verjüngten Masstab“* behandelt. Jeder Mensch, der nur ein Plänchen von einem Grundstück oder einem Hause oder eine Landkarte verstehen und mit Verständnis gebrauchen will, muss mit dem Wesen des verkleinerten Masstabes im klaren sein, sodass dieser Abschnitt auch eine ganz einlässliche Behandlung verdient. Zuerst werden entsprechende Aufgaben mehr rechnend behandelt. Es sind hier namentlich 3 Fragen zu beantworten: 1. Wie gross ist die gezeichnete Länge, wenn die wirkliche Länge und der Masstab bekannt sind? 2. Wie gross ist die wirkliche Länge, wenn die gezeichnete Länge und der Masstab gegeben sind? und 3. Welches ist der Masstab, wenn die

gezeichnete und die wirkliche Länge bekannt sind? Soviel als immer möglich werden die Beispiele aus dem Schulzimmer selbst genommen und die verkürzten Längen entweder ins Heft oder auf die Wandtafel gezeichnet; auch wird nachdrücklich darauf geachtet, dass jeweilen 1. der angewendete verjüngte Masstab und 2. die wirkliche Länge angeschrieben wird. Also stetsfort reiche Gelegenheit zur Selbstbetätigung der Schüler und stetsfort im Interessenkreis derselben! Im weitern sind die gezeichneten Masstäbe, namentlich der Transversalmasstab, zu besprechen, was wieder manche wichtige Aufgabe zu lösen gibt z. B. Richtet in euerm Heft einen Masstab 1 : 5 ein; oder bestimmt nach diesem gezeichneten Masstab 1 : 5 die gezeichnete Länge einer Quadratseite, deren wirkliche Länge 84 cm beträgt; bestimmt nach dem beigegebenen Masstab die wirkliche Länge einer Linie auf einem Plane oder einer Strecke auf der Landkarte u. s. w. (Forts. folgt.)

St. Gallisches.

Bezirkskonferenz der städtischen Lehrerschaft (7. Juni). Hr. Reallehrer Felder begrüsst die neuen Konferenzmitglieder und gedenkt pietätsvoll der am 1. Mai l. J. in den städtischen Schulverband eingetretenen, nach kam dreiwöchentlicher unterrichtlicher Praxis vom Tode ereilten Kollegin, Frl. *Weyermann*. Zu Ehren der zu früh Heimgegangenen erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Hr. *J. Kuoni* verliest eine aus 30jähriger Praxis hervorgegangene Arbeit über *„die Grammatik in der Volksschule"*. Nach der Diskussion fanden folgende Thesen fast einstimmige Annahme: 1. Auch die Volksschule bedarf des formalen Sprachunterrichtes (Kuoni). 2. Letztere bezweckt nicht Einführung in die Sprachwissenschaft und ihre Kunstausdrücke, sondern sucht auf anschauliche Weise und durch vielfache Übung die vom Dialekt abweichenden Sprachformen dem Schüler verständlich zu machen und ihn zum sichern mündlichen und schriftlichen Gebrauch derselben zu befähigen (Kaufmann). 3. Die spezielle Aufgabe der Primarschule besteht darin, die hauptsächlichsten Wortarten (Hauptwort mit Artikel, Eigenschafts-, Tätigkeits-, Für-, Vor- und Bindewort) und ihre Eigentümlichkeiten ins Auge zu fassen und die Satzlehre nur insoweit, als es zur Aneignung einer richtigen Interpunktion notwendig ist (Kaufmann). Angenommene *Zusatzanträge: a)* Vonwiller: Die Primarschule hat auch eine möglichst gründliche *phonetische* Schulung der Schüler ins Auge zu fassen. *b)* Kuoni: Eine Zergliederung der Lesestücke des Schulbuches kann nicht gefordert werden. 4. These 4 des Kaufmannschen Referates wird an die Sekundarlehrerkonferenz gewiesen. 5. Es ist ein Übungsbuch zu schaffen, das obigen Anforderungen gerecht wird und allen Schülern der Oberstufen als willkommenes Nachschlagebuch in die Hand gegeben werden soll. Dafür soll bei einer Revision der Sprachlehrmittel der grammatische Teil wegfallen. (Kuoni, in Übereinstimmung mit Kaufmann und im Gegensatze zu These 5 des Edelmannschen Referates.)

Die Bezirkskonferenz St. Gallen, die vor einem Jahre über Grammatik diskutirt und eine besondere Grammatikkommission eingesetzt hatte, ist im Falle, einen bereits ausgearbeiteten Entwurf eines Sprachübungslehrmittels begutachten zu können. Nach unserer Ansicht verdient ein solch spezielles Lehrmittel, das der Schüler jederzeit zur Hand hat und aus dem der Lehrer gerade die Partien behandeln kann, die er für die betreffende Stufe und für den durchschnittlichen Stand der Klasse geeignet findet, entschieden einer den Lesebüchern der verschiedenen Klassen angehängten Sprachlehre vorgezogen zu werden, um so mehr, als die neuen Schulbücher nicht mehr Eigentum der Schüler sind, sondern nach Absolvirung einer Klasse wieder abgeben werden müssen. — Hr. *J. R. Riedhauser* referirt über *„Das Lesebuch der 7. Klasse"*. Da der Referent sich über diesen Gegenstand schon in Nr. 16 der L. Z. ausgesprochen hat, verzichten wir auf eine eingehendere Darstellung seines heutigen, trefflichen und durchaus objektiv gehaltenen Referates. Hr. Reallehrer *J. J. Führer* betonte, dass es keine leichte Aufgabe sei, für unsern Kanton allgemein befriedigende Lehrbücher zu schaffen, dass hinsichtlich der Lehrmittel jeder Lehrer eigenen Geschmack besitze, über den sich bekanntlich nicht streiten lasse. Die Lehrerschaft der Stadt St. Gallen nahm fast sämtliche Thesen Riedhausers an und dokumentirte dadurch die Übereinstimmung ihrer Ansichten in der fraglichen Angelegenheit mit denjenigen des Referenten:

These I. Bei der Beurteilung des Lesebuches muss auch sein Verhältnis zum Lehrplan, sowie zu den vorausgehenden und nachfolgenden Lesebüchern ins Auge gefasst werden: es genügt nicht, das Buch für sich allein zu kritisiren. Da jedoch der Lehrplan noch nicht bereinigt ist und die vorausgehenden Lesebücher zum teil erst kürzlich erschienen sind, ist heute ein abschliessendes Urteil über das siebente Lesebuch nicht möglich, und die Lehrerschaft muss sich ein solches noch vorenthalten. *Zusatz:* Der h. Erziehungsrat wird ersucht, die Frage zu prüfen, ob es nicht rationeller sei, zuerst den Lehrplan und erst nachher die Lesebücher in aufsteigender Reihenfolge zu kritisiren.

II. Das 7. Lesebuch enthält eine stattliche Reihe gut ausgewählter Prosastücke und Gedichte und unterscheidet sich insoweit gut von den Rüeggschen Lesebüchern (angenommen gegenüber These I, Edelmann.)

III. Die Einteilung des Buches ist unlogisch. Es soll ein Einteilungsprinzip gewählt werden, das sich konsequent durchführen lässt (gegenüber These II, Edelmann).

IV. Eine Auswahl lyrischer Gedichte und kleiner, moralisirender Geschichtlein ist durch eine grössere, zusammenhängende Erzählung zu ersetzen (Anwendung von These VIII, Edelmann).

V. „Die grossen Buchstaben am Anfang der Zeilen bei den Gedichten dürfen auf dieser Stufe belassen werden" wird verworfen; angenommen These VI, Edelmann: Die Schreibung der Gedichte unterliegt auch mit Bezug auf die Anfangsbuchstaben der Verszeilen der allgemeinen Orthographie.

VI. Gleichlautend wie These VII des Hrn. Edelmann.

VIII. Die Abschnitte „Praktischer Ratgeber für die Rechtschreibung" und „Übungen im Briefschreiben" gehören nicht ins Lesebuch. Dagegen ist die Schaffung eines Sprachübungslehrmittels nach Antrag Kaufmann (Amtl. Schulblatt vom April 1899) wünschenswert (gegenüber These V, Edelmann), wird angenommen mit der Modifikation, dass „Übungen im Briefschreiben" dem Lesebuch einverleibt werden sollen.

VIII. Der realistische Teil soll in klarer, leichtfasslicher und anschaulicher Darstellung die Stoffe bieten, die der Lehrplan in Geschichte Geographie und Naturkunde für die VII. Klasse vorschreibt.

IX. „Die Aufnahme eines Fragenschemas über den realistischen Teil wird nicht gewünscht" wird ersetzt durch These IV, Edelmann: Mit Rücksicht auf mehrklassige Schulen werden auch dem 7. Schulbuche Fragen und Aufgaben aus den Realien, und zwar in Anlehnung an den gebotenen Lesestoff, beigegeben.

X. Gleichlautend wie These IX des Hrn. Edelmann.

Von ganz hervorragender Bedeutung dürfte der Zusatz zur I. These Riedhausers sein. Wir haben schon des öftern die Widersinnigkeit gerügt, die darin liegt, zuerst die Lesebücher und nachher den Lehrplan kritisiren zu lassen. Jeder Unbefangene wird zugeben müssen, dass auf eine solche Weise der Karren gründlich verfahren wird. Nach unserer Ansicht gibt es nur ein Mittel, aus dieser unhaltbaren Situation herauszukommen, auf vernünftige Bahnen zu gelangen, und dieses Mittel ist die Annahme des Riedhauserschen Zusatzantrages durch unsere Erziehungsbehörde. Wir möchten im Interesse der Sache der Lehrerschaft raten, geschlossen zu diesem Zusatzantrage zu stehen.

Endlich wird das mystische Dunkel gelichtet, in das die Entstehung der neuen Lesebücher gehüllt war. Hr. Erziehungsrat Messmer hat am Katholikentage in Wil erklärt, dass die Benz-Zächschen Lesebücher der Initiative des *katholischen* Erziehungsvereines zu verdanken seien. Nun begreifen wir die Hast, die in der ganzen Angelegenheit zu tage trat. Lese-

bücher nach dem Geschmacke des Erziehungsvereins werden eben am ehesten bei der heutigen Konstellation auf Genehmigung rechnen können, zu einer Zeit also, in der, nach Riedhauser, die ganze Lehrmittelkommission aus Katholiken besteht und die Freisinnigen im Erziehungsrate in Minderheit sich befinden. Man wird auch zu der Vermutung berechtigt sein, dass das vor Jahren erschienene Benz-Zächsche Lesebuch für die 4. Klasse nicht ohne höhern Wink entstanden ist; ohne Aussicht auf Einführung in die Schulen ist auch in unserm Kanton die Erstellung von Lesebüchern kein einträgliches Geschäft. So erfreulich das Geständnis des Hrn. Erziehungsrates Messmer uns berührt hat, muss man doch tief beklagen, dass die der Lehrerschaft aufgedrungene Lesebuchrevision auf so schiefe Wege geraten ist. *d.*

Aus Natur und Heimat.

III. *Mai.* † Hinaus, weil einmal ausnahmsweise Mutter Natur den Regenmantel an den Nagel hängt. Eine nahe Vereinsbank auf aussichtsreicher freier Bergterrasse, an der Grenze zwischen Wiese und Ried, ladet zur beschaulichen Ruhe ein. Welch wohltuende Abwechslung und Ergänzung, nach der Vertiefung in die beweglichen Kinderseelen und deren wunderbare geistige Entwicklung noch einen Blick in das geheimnisvolle Leben und Weben, die eigenartige Entfaltung der Kinder der Flora zu tun! Ein eigentümlicher Zauber liegt heute über der blühenden Natur, der die Sinne gefangen nimmt. Träumend hängt der Blick an dem prachtvollen Panorama, das sich gegen Süden darbietet. Über der blauen Flut des Sees, aus der sich deutlich die Ufenau und Bächau abheben, über den altersgrauen Türmen der allmälig zu frischerem Leben erwachenden Rosenstadt steigen im Abendsonnenschein mit leuchtendem Grün die Vorberge der Schwyzer- und Glarneralpen auf, überragt von den Hochalpen, deren blendend weisse Gipfel von den Churfirsten bis hinüber zum Pilatus im herrschenden SE sich scharf und deutlich vom blauen Himmel abheben. Und im Vordergrund bis zu unsern Füssen, so wohltuend für das Auge, ein weiter Blumenteppich, der in den letzten zwei Wochen, da das Thermometer stieg, wie durch einen Zauberstab dem unerschöpflichen Born, dem Schosse der Natur, entstieg. Kein anderer Monat bietet Blumen in solcher Menge. Doch ist es nicht der Reichtum an Species, also an Arten, sondern die Masse von Individuen derselben Art, die der Maiflora ihr wunderbares Gepräge verleiht. Es ist ferner interessant, wie verschieden, je nach den Witterungsverhältnissen des Winters und Frühlings, die Physignomie einer und derselben Wiese im Mai verschiedener Jahre sich gestaltet.

Vor mir liegt eine grosse, gut gedüngte Wiese. Von der bisherigen regnerischen Witterung begünstigt, streiten sich darin besonders drei Arten um die Herrschaft, der gewöhnliche Wiesenkerbel, der scharfe Hahnenfuss und die verblüten Wollköpfe des Löwenzahns, alle zirka 50 *cm* hoch, aber auch alle beinahe gleich unwillkommen. Als Grünfutter sind die Löwenzahnblätter zwar vorzüglich, an der Sonne gedörrt, „verbrosmen" sie und gehen dann für den Landwirt grösstenteils verloren. Der Kerbel, der auch unter dem Schatten der Obstbäume fröhlich gedeiht, wie sein ihm sehr ähnlicher Vetter, der Kälberkropf, — *Chœrophyllum Cicutaria* — der Bachufer und Tobel bevölkert, verdrängt besonders in den Baumgärten beinahe alle guten Futterkräuter, teils durch sein dichtes Blätterdach, das die Sonnenstrahlen ausschliesslich für sich in Beschlag nimmt, teils durch sein mächtiges Wurzelgeflecht. Versteckt unter diesen aufstrebenden, frech und neidisch sich vordrängenden Gesellen, die im Pflanzenleben so hübsch den Kampf ums Dasein illustriren, blüht der Liebling der Kinderwelt, das *Vergissmeinnicht.* Schon mehr Sonne liebend und darum den Saum der Wiesen und Wege bildend, gedeiht hier das einheimische nationale Gewürz, der *Kümmel,* in Masse, und etwas trockenere Stellen füllen die Massliebchen aus, die, obwohl fast das ganze Jahr und überall blühend, doch jetzt ihren Lebensmai feiern, — und ein zierliches Blümchen, der Gamander — Ehrenpreis — *Veronica chamaedrys* — dessen grosse blaue Blümchen mit dunklen Adern uns freundlich grüssen. Da und dort, Feuchtigkeit liebend, ragt leuchtend rot, ein hübscher Farbenkontrast zu gelb und weiss und blau, die Waldlichtnelke — *Melandrium diurnum* —, seltener die Kukukslichtnelke *Lychnis flos cuculi* — auf. Aus guten Gründen etwas freieren Stand aufsuchend, steht kerzengrad der Sauerampfer da, (frisches Gemüse für die Kinder), welcher wie sein grosser Vetter, der krause Ampfer — *Rumex crispus* — ein unverfrorener Wegelagerer, ein *Windblütler* ist. Daher die Unzahl von Blüten, die an langen beweglichen Stielen pendelnd, an hoch aufstrebender Rispe beisammen sitzen. Der fast gleichzeitig, aber auf sandigen Waldblössen blühende, nur 20 *cm* hohe, „kleine" Sauerampfer — *Rumex acetosella* — gleicht zum Zweck der Befruchtung den Mangel an Höhe dadurch aus, dass Hunderte von Exemplaren dicht gedrängt beisammen stehen. Den trockenen Wegrand zieren der Frauenmantel — *Alchemilla* — mit grünlichen Blüten und drei Vertreter der Nagelfluhflora: der Wundklee, die aufrechte Trespe (bildet, wo sie in steinigen Bergwiesen massenhaft auftritt, ein weithin sichtbares, dunkles, wogendes Halmenmeer), und der Hufeisenklee — *Hippocrepis comosa* — wenig abschüssige Felsen mit blendend gelbem Teppich verkleidend. Er kommt, aus früher erwähnten Gründen im nördlichen Deutschland gar nicht, im südlichen nur zerstreut vor und ist wie viele Schmetterlingsblütler in der Art seiner Befruchtung höchst eigenartig. Darüber später.

Das *erste* Gras („Schmale" nennt der Bauer alle höheren Futtergräser), das im Mai seine Blüten entfaltet, ist das Ruchgras — *Anthoxantum* — das einzige *wahre* Gras mit nur zwei Staubgefässen. Es liebt etwas trockenen Boden, fehlt aber keiner Wiese ganz und verleiht dem Heu seinen eigentümlichen Duft, dürfte aber gerade wegen seiner frühzeitigen Verholzung überschätzt werden. Wenig später säumt die weichhaarige Trespe — *Bromus mollis* — als weit bekannter Gast Strassen und Wiesen ein. Jetzt kommt das Gros der Gräser. Fast gleichzeitig blühen: Das Wiesenrispengras — *Poa pratensis* — mit meist hellbräunlichen Ährchen, der weichhaarige Wiesenhafer — *Avena pubescens* — mit silberberandeten glänzenden Ährchen, etwas seltener der hübsche Wiesenfuchsschwanz — *Alopecurus pratensis* — mit beiderseits verdünnten Ähren (also nicht zu verwechseln mit dem Wiesen-Lieschgras oder Timotheegras — *Phleum* — dessen Ähren völlig walzenrund sind), das allen Kindern bekannte Zittergras, und endlich das mit den unteren Stengelgliedern im Schlamm des Strassengrabens üppig wuchernde gemeine Rispengras — *Poa trivialis* — Schleikgras des Landmanns. Die Gräser sind bekanntlich alle Windblütler, daher ihr dichter Stand, ihre an langen Seidenfäden beim schwächsten Luftzug zitternden Staubfäden und die verhältnismässig grossen federförmigen Narben. (Ich kenne in der Blumenwelt kaum etwas niedlicheres, als diese äusserst zierlichen offenen Grasblüten. Wolle der Lehrer nicht versäumen, die Schüler auf dieselben aufmerksam zu machen, z. B. die steife Trespe, den Wiesenhafer, das Lieschgras u. s. f.) Anfangs Juni erst blühen das Honiggras, der Goldhafer, der Wiesen- und der rote Schwingel, das Knaulgras, das Kammgras, das Süssgras, die dann bei zeitiger Heuernte noch nicht verholzt sind.

Auf der anderen Seite des Weges dehnt sich ein Riet aus. Die langgezogene Bergterrasse mit ihren freundlichen Weilern auf sonniger heimeliger Höhe ist eine ehemalige Erosionsterrasse des gewaltigen Linthstromes. Der nachfolgende Linthgletscher bedeckte an manchen Stellen die bergseits oft etwas einfallende Ebene mit Glaziallehm, feinem tonigem Sand, der für Wasser beinahe undurchlässig ist. Bei jedem Regenfall bildete sich ein Sumpf; so entstand allmälig das Bergriet. Das von den Halden zufliessende Bachwasser lagert strichweise noch etwas Kalktuff ab. In einer muldenförmigen Einsenkung hat sich sogar ein allerdings nur 20—40 *cm* mächtiges Torflager gebildet. Wo kein Erratikum sich findet — im oberen Tössgebiet scheint es zu fehlen — da sind auch diese Bergrieter seltener.

Da ist nun freilich die Flora eine ganz andere. Die früher genannte Davallsche Segge hat ihre Blütezeit hinter sich und andere Vertreter der sauern Gräser entfalten ihre Blütenähren. Die steife und die hirsenartige Segge — *Carex stricta* und *panicea* — füllen im Bunde mit den Wollgräsern die eigentlichen Sumpfstellen aus, wo der Fuss ganz allmälig in den weichen Brei einsinkt und man bei einiger Geschicklichkeit „einen Schuh voll" herausziehen kann. Es sind das breitblätterige, das niedrige alpine und das wenigstens hier oben seltenere schmalblätterige Wollgras — *Eriophorum latifolium, alpinum* und *angustifolium.* Das Alpenwollgras, eine Erbschaft aus der Eiszeit, ist leicht

kenntlich an seinen geschlängelten Wollhaaren. Die Blütenköpfchen sind zur Blütezeit nur kurz gestielt. Erst wenn die Befruchtung durch den Wind stattgefunden hat, wachsen aus den Spelzen die langen weissen Haare hervor, die den hübschen Wollbüschel bilden, und die Ährchenstiele verlängern sich bedeutend. So kann der Wind die reifen Früchtchen leicht erfassen und forttragen. Schon zur Blütezeit hervorwachsend, würden diese Wollhaare die Ausstreuung des Pollens und damit die Bestäubung erschweren.

Wo stets etwas Wasser liegen bleibt, siedelt sich truppweise der niedliche Bitterklee an — *Menyanthes trifoliata.* Der Landwirt nennt ihn wohl auch Fieberklee, da er einen eigentümlichen bitteren Stoff enthält, der sich bei Verdauungsbeschwerden und Fiebern als heilsam erwiesen hat und um dessentwillen die Pflanze auch heute noch im Kräuterschatze des Apothekers figurirt, — *folia Trifolii fibrini* — während man sonst den grössten Teil der ehemals als offizinell gehaltenen Kräuter als indifferent oder sehr unschuldiger Natur über Bord geworfen hat. Eine Kleeart ist's trotz der dreizähligen Blätter keine, sondern ein Vertreter der Enziangewächse. Die fünfteilige Blumenkrone ist dicht mit Fransen bedeckt, welche kleineren Insekten den Zugang zur Blumenröhre und damit zur Honigquelle verwehren. Nur langrüsselige Insekten können die Bestäubung vermitteln. Demselben Zweck dient der Umstand, dass die Staubgefässe und Stempel in der Länge wechseln, wie bei der Primel. Die grossen Blattschuppen, die im April, wo Frostnächte der Pflanze an ihrem nassen Standort verderblich werden könnten, als wirksames Schutzmittel die lange vor den Blüten erscheinenden Blätter umschliessen, fallen im Mai und Juni, da die Gefahr vorüber ist, ab. Der bittere Saft schützt gegen den Schneckenfrass.

Der weniger nassen Stellen haben sich bemächtigt das dem Gänseblümchen täuschend ähnliche, aber höher gestielte Alpen-Masslieb — *Bellidiastrum* — dessen Heimat eigentlich die Voralpen sind, und die prächtige, allen Kindern der Bergwelt bekannte Trollblume, — *Trollius europœus* — deren goldgelbe *Kelch*blätter — *nicht* Blumenblätter — sich zu einer baumnussgrossen Kugel zusammenschliessen, daher die Volksnamen: „Rolleblueme, Ankeballe", die niedliche bittere Kreuzblume — *Polygala amara* — mit himmelblauen Blütenähren, Vetter des nagelfluhliebenden, rotgelben, buchsblätterigen Kreuzkrautes, das jetzt in Menge blüt, und der Hain-Hahnenfuss — *Ranunculus nemorosus* — der sich oberflächlich nur durch geringere Höhe und den gefurchten Blütenstiel von dem etwas früher erscheinenden scharfen Hahnenfuss unterscheidet. Denselben Standort, gerne mit Beigabe von etwas Kalktuff, bevorzugen das gemeine und das etwas frühere Alpen-Fettkraut — *Pinguicula vulgaris* und *alpina* — „*Schmutz*chrut". Das letztere stammt aus der Gletscherzeit und erreicht an feuchten Hängen des Schnebelhorns doppelte Grösse in Höhe und Blüte. Die ungemein hübsch ausgestatteten, zierlich gespornten Blümchen, das alpine ist weiss mit gelbem Fleck geschmückt, besitzen jedoch etwas Schlangennatur. Das eigentümliche Fett der Blätter rührt her von unzähligen (bis 20,000 auf 1 cm^2) sehr kleinen Drüsen, ist klebrig und hält kleine Insekten, die aus irgend einem Grunde zu nahe kommen, fest, um sich ihre tierischen Stoffe als Nahrung anzueignen. Einen kleinen trockenen Bühl mitten im Ried bedeckt beinahe vollständig, so dass man den blauen Teppich schon auf 50 Schritte weit sieht, das Hundsveilchen — *Viola canina* — im Oberland ein ziemlich seltener Gast, meist nur auf trockenen Torfwiesen, hellblau, bläulichweiss oder milchweiss. Ähnliche trockene Stellen lieben die erstblühenden Vertreter der Orchideen, — *Orchis Morio* — mit dunkel gestreiften oberen Perigonblättern, im übrigen aber in der Farbe wechselnd, von braun bis weiss, und die purpurfarbige *Orchis mascula.* (Die Befruchtungsvorgänge bei den Orchideen dürften allgemein bekannt sein.)

Nur dem Auge des aufmerksamen Beobachters bemerklich vegetirt am feuchten sandigen Wegrand eine zwergartige, 5—15 *cm* hohe Binse mit winzigem Blütenköpfchen — *Scirpus pauciflorus* — und, weite Strecken des Rietes schwarz färbend, zu Tausenden beisammenstehend, die 15—20 *cm* hohen Halme des rostfarbigen Kopfgrases — *Schœnus ferrugineus.* Wo das tiefer liegende Quellwasser die tonige Schlammdecke zu durchdringen vermag, schwanken im Wind die 70 *cm* langen, dreikantigen Halme der rispigen Segge, — *Carex paniculata* — in Blütenstand und Geschlechterteilung recht mannigfaltig, deren Rasenbüschel oft so fest sind, dass sie prächtige Stützpunkte beim Überspringen des etwas unsicheren schwankenden Bodens bieten.

Aber auch die Familie der Weiden ist im Riet vertreten. Wie die zwergartigen Alpenweiden nur furchtsam aus dem nährenden und schützenden Erdreich aufragend, — fegt doch im Winter der eisige NE unbarmherzig über die freiliegende Terrasse hin — erscheint, immer gesellig, die *kriechende* Weide, — *Salix repens* — mit oft silberweissen Blättern, und, nachts geisterhaft aus der Ebene auftauchend, die grossen Büsche der aschgrauen Weide — *Salix cinerea* — mit filzigen Blättern und Zweigen, und der schwarzen Weide, — *Salix nigricans* — deren Blätter auch bei der grössten Sorgfalt durchs Trocknen schwarz werden und in ihrer Form so veränderlich sind, dass es langer Beobachtung bedarf, um sie als solche zu erkennen.

Den Ostrand des Rietes bildet ein sanft geneigter Hang, an dem sich, eine prachtvolle unvergleichliche Aussicht bietend, und deshalb auch mit bequemen Ruhebänken ausgestattet, mit wenig Steigung die Strasse hinaufzieht. Es ist eine Moräne. Auf ihr stehen eine Reihe von Kirschbäumen, die selten eine Ernte versagen, obschon sie allen Winden preisgegeben sind, während die in der Umgebung des Dorfes weit besser geschützten schlechte Kapitalien sind und darum allmälig beseitigt werden. Die letzteren stehen aber auf Nagelfluh oder Süsswasserkalk, in dessen Gestein der Baum mit den tiefer greifenden Wurzeln keine Nahrung mehr findet, erstere aber auf einem für Wasser zugänglichen Erratikum von bedeutender Mächtigkeit. Tragen doch auch die Kirschbäume auf der Landzunge von Hurden, die wegen ihren wunderschönen glattrunden Kronen jedem Passanten auffallen, jährlich reiche Ernten, da sie im tiefen Moränenkies wurzeln. Die einst alles verwüstenden Gletscher sind für uns zum Segen geworden. Ihre Schutthaufen erzeugen die prächtigsten Wälder, saftigsten Wiesenhänge und bilden die reichsten Quellen. Meine Gedanken versenken sich angesichts der blühenden Gegenwart in die graue Vergangenheit, und ein geologisches Rätsel um das andere steigt in meinem Geiste auf. Aus meinem Sinnen und Träumen wecken mich die Klänge der Abendglocken aus dem Tal herauf, und langsam wende ich, das herrliche Panorama stets vor Augen, meine Schritte dem Dorfe zu, fast unbewusst das stimmungsvolle Lied auf den Lippen:

Ich stand auf Bergeshalde, als heim die Sonne ging,
Und sah, wie überm Walde des Abends Goldnetz hing.
Des Himmels Wolken tauten der Erde Frieden zu.
Beim Abendglockenläuten ging die Natur zur Ruh.

B.

Das Wörterbuch Muret.

Der deutsch-englische Teil des grossen Langenscheidtschen Wörterbuches schreitet regelmässig und rasch vorwärts; noch eine Lieferung, und der erste Band ist vollendet. Die eben erschienene elfte Lieferung enthält vom Wort „Herz" noch drei Spalten.

Bekanntlich lag die Vorbereitung des deutschen Teils in den Händen des Sprachmeisters *Sanders,* dem wir hauptsächlich die Sammlung des Wortschatzes und die praktische Behandlung der zahllosen deutschen Zusammensetzungen verdanken, die einerseits grosse Platzersparnis, anderseits relative Vollständigkeit erlaubt. Nach dem Tode von Dr. Sanders trat Prof. Dr. *Immanuel Schmidt* an dessen Stelle, ein bekannter und verdienstvoller Kenner des Englischen. Endlich ist es dem Verleger gelungen, diesem als Mitarbeiter den niederländischen Gelehrten *C. Stoffel* an die Seite zu geben, den Bearbeiter des vorzüglichen kleinen englischen Wörterbuches des Tauchnitz-Verlages. — Das Wörterbuch „Muret-Sanders" liegt also trotz Abwesenheit von Muret und Sanders in zuverlässigen Händen, und die versprochene Regelmässigkeit des Erscheinens ist gesichert.

Obschon „Muret-Sanders" so oft und so weit herum gerühmt worden ist, dass man lieber nicht mehr in die gleiche Trompete blasen möchte, kann man sich doch nicht leicht mit einem blossen Hinweis auf diesen Ruhm begnügen. Man muss immer wieder darauf aufmerksam machen, dass man es hier mit einem grossartig angelegten Werke zu tun hat, das sich von allen übrigen englischen Wörterbüchern neben vielen andern ganz wesentlichen Vorzügen besonders durch seine Reichhaltigkeit

auszeichnet. Der „Muret-Sanders“ ist — mehr als irgend ein anderes Wörterbuch — reichhaltig, d. h. vollständig, mit Bezug auf den Wortschatz, mit Bezug auf die verschiedenen Bedeutungen eines Wortes, und mit Bezug auf die Phraseologie, die noch mehr als das einzelne Wort in die Seele der Sprache eingreift und dem Übersetzer meist grössere Schwierigkeiten bereitet, als irgend ein anderes Gebiet des Sprachstudiums. Von dieser Reichhaltigkeit bekommt man einen Begriff, wenn man beachtet, dass sich das gebotene Material bei Schmidt-Tanger, beim grossen Flügel und bei Muret, in Kolonnen oder Spalten ausgedrückt, bei den genannten Wörtern folgendermassen verhält:

	Sch.-T.	Fl.	Muret		Sch.-T.	Fl.	Muret
auf	$2^1/_2$	$1^3/_4$	$4^1/_3$	*fallen*	2	1	$3^1/_2$
Auge	$2^1/_2$	$1^1/_2$	$3^1/_2$	*geben*	4	$1^1/_3$	5
aus	$1^1/_2$	1	$2^1/_2$	*gehen*	4	$2^1/_3$	$8^1/_2$
bei	$1^1/_2$	$1^1/_2$	3	*gross*	$1^1/_2$	$^2/_3$	4
denken	$1^1/_3$	$^2/_3$	$3^1/_2$	*Grund*	1	$^3/_4$	$3^1/_2$

Obschon nun die Zahl der überdruckten Seiten im allgemeinen keinen Masstab bietet für die Vorzüglichkeit eines wissenschaftlichen Werkes, so ist obiges Verhältnis hier doch eine wirkliche Empfehlung für den „Muret-Sanders“. *Bg.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität *Bern* wurde Hr. Dr. *K. Prächter* aus Frankfurt a. M. gewählt. — Die Universität Basel zählt 460 eingeschriebene Studenten: 37 Theologen, 50 Juristen, 128 Mediziner und 245 Philosophen: dazu kommen noch 126 nicht immatrikulirte Zuhörer. Durch den Tod des Hrn. *Prof. Hermann Immermann*, des Vorstehers der medizinischen Klinik und Oberarzts des Bürgerspitals erleidet die Hochschule Basel einen neuen schweren Verlust. An der Universität Zürich wurde Hr. Privatdozent Dr. *H. Weiler* von Winterthur zum a. o. Professor für analytische Geometrie befördert.

Bern. Am 2. Juli findet die Erneuerungswahl der (gemischten) Schulsynode statt. Bei den geringen Kompetenzen dieser Körperschaft werden nicht wenige „Rücktritte“ erfolgen.

— Die Kreissynode Aarwangen hat in der Versammlung vom 8. Juni nach einem Referat von Hrn. Dietschi, Oberlehrer folgende Resolution angenommen: Die Kreissynode Aarwangen, bedauert die von Erziehungsdirektor Hrn. Dr. Gobat gegen die bernische Lehrerschaft ausgesprochenen, beleidigenden Ausdrücke und weist dieselben als unberechtigt zurück. Sie wünscht, dass in Zukunft ein freundliches Verhältnis zwischen Erziehungsdirektion und Lehrerschaft eintrete im Interesse der weitern gedeihlichen Entwicklung der bernischen Volksschule“ (Bund).

— *Stadt Bern.* Der Gemeinderat wurde eingeladen, beförderlichst eine Vorlage für den Neubau eines Primarschulhauses im Mattenhofquartier zu machen.

— Die philosophische Fakultät der Universität *Bern* wünscht bei der Erziehungsdirektion die Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Astronomie, der seit dem Tode des Hrn. Prof. Sidler unbesetzt geblieben ist.

Luzern. In Luzern ist am 7. Juni Herr *Dr. J. Weibel*, Advokat nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von erst 52 Jahren gestorben. Er war ein ebenso überzeugungstreuer, als geistreicher und unermüdlicher Freund und Förderer alles Guten und Gemeinnützigen und hat sich erst in jüngster Zeit, durch seine Mitarbeit am *neuen luzernischen Erziehungsgesetz*, wieder *grosse Verdienste* speziell um die Schule erworben. Möge der gute Same nun aufgehen und sich nach seinem heissen Wunsche entfalten.

— □ Hr. Rektor *B. Amberg*, Rektor der Realabteilung und Professor der Mathematik, ist in den (fünfgliederigen) Stadtrat gewählt worden, als Vertreter der Konservativen. Er ist bei Freund und Gegner als ein Mann von reicher Erfahrung und hoher Gelehrsamkeit, verbunden mit einem ruhigen, loyalen Charakter, hoch in Ehren. Wahrscheinlich wird ihm das Finanzwesen zugeteilt werden, der bisherige Hr. Finanzdirektor E. Ducloux wird, wie man hört, die Schuldirektion übernehmen.

Basel. □ In den Basler Zeitungen findet sich Näheres über das Urteil des Zivilgerichtes im Prozess des Hrn. *J. Stöcklin*, Liestal gegen Hrn. *Adam Müller-Ott*, (Rechenschule) Basel, wegen Verletzung des Urheberrechts. Dieser Prozess endete mit einer vollständigen Niederlage des Beklagten Müller-Ott.

Das zivilgerichtliche Urteil geht davon aus, dass Stöcklin in der Tat an seiner Arbeit als einer eigenen geistigen Leistung das Urheberrecht besitzt, und dass nur der Stoff, nicht aber die Gestaltung und Gliederung desselben und ebensowenig die Aufgaben Gemeingut bilden. In dieser Ausgestaltung im einzelnen stimmen beide Werke frappant überein. (Gutachten von Hrn. W. Weckerle.) Es liegt somit eine Verletzung des Urheberrechts vor, und zwar eine vorsätzliche, denn Müller-Ott gesteht zu, die Arbeit des Klägers bei der Ausarbeitung seiner Kopie gehabt zu haben; auch ist die Übereinstimmung eine solche, dass die Kopie ohne weiteres erkannt wird. Die Verschleierung der Kopie durch scheinbare Veränderungen ist nur zum Zweck der Verdeckung der beabsichtigten Nachbildung erfolgt. Das Urteil lautet demnach dahin, dass dem Beklagten die Vervielfältigung untersagt und dem Kläger eine Entschädigung von 500 Fr. zugesprochen wird; Hr. Müller-Ott hat zudem alle Gerichts- und Anwaltskosten zu bezahlen.

St. Gallen. (Korresp. aus d. Seebezirk.) Der Lehrer, welcher in einer Elementarklasse unterrichtet, ist gewöhnlich froh, wenn die ersten Schulwochen vorbei sind; denn so eine Schar von A-B-C-Schützen stellt besonders zuerst sehr starke Anforderungen an des Lehrers Geduld. Einige Tage Heuferien sind darum eine angenehme Abwechslung. Von einer anstrengenden Bergtour zurückgekehrt, mache ich in meinem Stübchen so meine Gedanken über dies und jenes. Natürlich habe ich nicht nötig darüber mir den Kopf zu zerbrechen, wie ich meine Kapitalien anlegen will, da sie ja bereits aus meinem Geldschrank verduftet sind, und der nächste Quartalzapfen erst im August fällig wird. Es ist mir darum auch schon oft eingefallen, meinen Geldschrank zu verkaufen. Ich habe es aber bisher noch nicht getan, weil ich noch immer hoffe, der Kanton St. Gallen werde noch, bevor ich sterbe, die Lehrergehalte erhöhen. Es ist nicht zu verkennen, dass gegenwärtig so ein klein Bischen von der finanziellen Besserstellung unseres Standes gesprochen wird. Unsere Oberbehörden scheinen aber keine grosse Lust zu haben, hierin einmal einen ernsten Vorstoss zu wagen. Warum sie so zaghaft sind, ist unbekannt. Es könnte nichts schaden, wenn dieses Anliegen an der nächsten Kantonalkonferenz vorgebracht würde. Unverschämt könnte man dies doch wohl nicht nennen, so lange ein grosser Prozentsatz st. gallischer Lehrer einen Taglohn von 3 Fr. und einigen roten Rappen erhält. Alle Achtung von Herrn Erziehungsrat Messmer in Batzenhaid, der die Lehrergehaltsfrage bei Anlass des letzten st. gallischen Katholikentages zu Sprache brachte und die baldige Lösung derselben als ein dringendes Bedürfnis erklärte. Der grösste Teil der st. gallischen Presse, auch der konservativen, findet die Erhöhung der Gehalte der Primarlehrer als sehr notwendig. „Hoffe das Beste, verzage nur nicht.“ — Unser neues Lesebuch für die VII. Kl. ist wahrscheinlich an allen Bezirkskonferenzen besprochen worden. Die Hauptsache für die Lehrerschaft ist nun, wenn ihre Wünsche so gut als möglich berücksichtigt werden. Einen Gedanken, der mir beim Lesen der Konferenzberichte jeweils aufgetaucht ist, will ich nicht verschweigen. In den meisten Bezirken hat man an dem Buche gar vieles auszusetzen gehabt. Man wünscht demselben darum eine ziemlich gründliche Umarbeitung. Die Herren Verfasser wollte man aber nicht unkollegialisch behandeln, da sie ja, das ist ausser allem Zweifel, tüchtige Methodiker sind, wenn sich auch ihre Grundsätze nicht mit derjenigen der ganzen Lehrerschaft decken. So ist es denn auch begreiflich, wenn man die Beschlüsse der meisten Bezirkskonferenzen über das VII. Lesebuch in den Satz zusammenfassen kann: „Das Buch ist ein sehr gutes Lehrmittel; es ist aber in gar vielen Teilen sehr revisionsbedürftig.“ *x.*

Solothurn. L Die solothurnische Presse und Bevölkerung ist in Aufregung wegen der Vorgänge in der *St. Josephs-Anstalt in Däniken* bei Schönenwerd. Zur Aufklärung schicken wir folgendes voraus: In allen Bezirken des Kantons befinden sich Armenerziehungsvereine, die verwahrloste Kinder, Knaben und Mädchen, in ihren Schutz und Pflege nehmen, in achtungswerte Familien, zumeist auf dem Lande, verkostgelden und schliesslich einen Beruf lernen lassen. Diese Kinder besuchen samt und sonders die öffentlichen Schulen. Neben diesen Vereinen sind auf Seite der streng römisch Gesinnten mehrere Anstalten entstanden, die ebenfalls verwahrloste und verwaiste Kinder in ihre

Pflege nehmen, die Kinder aber in Anstalten beisammen behalten und durch „Schwestern“ erziehen lassen. Ein grosser Teil dieser Kinder ist noch nicht im schulpflichtigen Alter. Solche Anstalten sind die St. Ursulastiftung in Deitingen, das Marienhaus in Nunningen, die Erziehungsanstalt St. Laurentius in Rickenbach bei Olten und die St. Josephsanstalt in Däniken. Letztere hat vor zwei Jahren für ihre Zöglinge, welche im schulpflichtigen Alter sich befinden, eine eigene Schule eingerichtet. Ihr steht vor eine junge Lehrerin, die ihre Ausbildung in der Anstalt in Menzingen, Kanton Zug, gefunden hat. Es ist regirungsrätliche Vorschrift, dass in dieser Anstalt die gesetzlich vorgeschriebenen Lehrmittel angewendet werden, auch wird sie jährlich durch einen staatlichen Inspektor geprüft, dessen Lehrtüchtigkeit anerkannt, und der überdies eine Hauptstütze der altkatholischen Kirche in Schönenwerd ist. Vor einiger Zeit sind in den „Aarg. Nachr.“ Korrespondenzen erschienen über empörende Dinge und rohe Behandlung von Pflegekindern in dieser Anstalt. Letztere trat als Klägerin auf und zog die Redaktion vor das Gericht wegen Verleumdung. Im Verlaufe der Untersuchung wurde aber der Beklagte zum Kläger und die Klägerin zur Beklagten. Die Zeugenaussagen bestätigten die Anklage wegen ekelhafter und harter Bestrafung (Aufhalten des Leintuches an offener Landstrasse, Essen auf dem Nachtgeschirr, Schläge für 13—15-jährige Kinder auf das entblösste Gesäss, Einsperren in eine alte Webstube) und das Verbrennen des Pestalozzibüchleins durch die Schwester etc. Das Gericht sprach die beklagte Zeitung frei, obgleich die Anstaltsleitung die erhobenen Vorwürfe in einer offenen Erklärung bestritt.

Es hat natürlich jedermann das Recht, über Vorfälle, wie sie dieser Prozess enthüllte, seine eigene Meinung zu haben; er hat auch das Recht, sie zu sagen. Die unserige lautet: Die Strafmittel, womit die Bettnässer getroffen wurden, sind durchaus tadelnswert. Das weiss jeder Hausvater, eine Nonne allerdings kann so etwas nicht wissen. Die Leitung der Anstalt hat übrigens dies selbst eingesehen, und dies sowie auch das Verbrennen der Pestalozzibüchlein dadurch bestraft, dass sie die betreffende Schwester entliess. Dies alles fand nicht in Däniken statt, (die Anstalt existirte dort damals noch nicht), sondern in Rickenbach und zwar im Jahre 1896. Es ist nicht zu vergessen, dass in einer Anstalt mit einer grösseren Zahl von Kindern ein beständiges Kommen und Gehen stattfindet, und dass in der Regel die Neuen höchst verwahrlost an Leib und Seele eintreten. Das Einsperren in einen Karzer, in eine alte Webstube, der Gebrauch der Birkenrute u. s. w. wird kaum zu umgehen sein in einer Anstalt, in der von seiten der Zöglinge grober Ungehorsam, Trotz, Diebstähle, Lügenhaftigkeit, Fluchtversuche, Aufreizung u. s. f. vorkommen. Die Kinder einer Anstalt sind zumeist leider solche, auf welche das Wort der heiligen Schrift angewendet werden muss: „Die Sünden der Väter rächen sich im dritten und vierten Glied.“ Oft von mehr oder weniger liederlichen Eltern abstammend, aufgewachsen in traurigen Verhältnissen, dann endlich untergebracht in eine Anstalt — statt sie einzeln zu verteilen in rechtschaffene Familien — werden unter sothanen Umständen nicht hie und da aussergewöhnliche Strafmittel notwendig werden? Wir haben das Gefühl, dass man mit den Zeugenaussagen etwas viel Lärm gemacht hat und dass speziell die Klagen über mangelhafte Nahrung ungerechtfertigt sind. Wir haben es s. Zt. nicht begreifen können, dass der Regirungsrat die Einrichtung einer speziellen Schule für diese Anstaltszöglinge genehmigt hat. Unser kantonales Schulwesen besitzt seit Jahrzehnten zwei Perlen, um welche wir von den fortgeschrittensten Kantonen beneidet werden dürfen: 1. die Unentgeltlichkeit sämtlicher Schulanstalten, Primar- Bezirks- und Kantonsschule, und 2. keine Privatschule. Das letztere Prinzip wurde nun durch die Nachsicht unserer Regirung durchlöchert. Hiezu lag kein triftiger Grund vor. Die Kinder hätten ebenso gut die Schulen des Dorfes Däniken besuchen können, auch dann, wenn diese infolge Überfüllung hätte geteilt werden müssen. Offen eingestanden, uns dauern die armen Würmchen in der Anstalt aus vollem Herzen. Sie, denen, wie allen Kindern, frische, sonnige Strassenluft eine Lebensbedingung ist, müssen Sommer und Winter, Tag und Nacht, Schule und Ferienzeit in der Anstalt oder um dieselbe herum zubringen, fortwährend unter der Aufsicht von Schwestern, die zumeist wenig Bildung haben, klösterlich erzogen wurden, und noch mit den Ideen der Erbsünde und andern mittelalterlichen, finstern Ansichten behaftet sind, welche, da sie keine eigenen Kinder gehabt, die Kinderseele und die kindliche Gefühlswelt nicht verstehen, welche im Gegenteil in jedem Kinde ein Objekt sehen, aus dem zuerst der Teufel ausgetrieben werden muss, welche glauben, dass durch Beten und Fasten, durch den Kirchengang morgens in der Frühe — statt die Kinder ungestört schlafen zu lassen — und andere kirchlich-klösterliche Vorschriften das Kind von der breiten Heerstrasse der Welt weg auf den „schmalen Himmelspfad“ geführt werden müsse. Im Interesse unserer Prinzipien und ganz besonders im Interesse der armen Kinder wünschen wir, dass die Anstaltsschule — weiter geht die regirungsrätliche Kompetenz nicht — in Däniken wieder aufgehoben werde. Dadurch würde der klösterliche Kordon ein bischen durchbrochen.

Zürich. Das Frühlingskapitel rief diesmal die Lehrer nach der aufstrebenden Vorstadt Örlikon hinaus. In einem einstündigen Vortrag behandelte Hr. J. Schmid, Zürich III, die für die Schule kritische Zeit der Jahre 1837 bis 1840, wofür ihm die zahlreichen Zuhörer reichen Beifall spendeten. An Stelle des wegen Krankheit ablehnenden Hrn. K. Bänninger wählte das Kapitel Hrn. Sekundarlehrer Emil Weiss, Zürich V, zum Aktuar. Die Begutachtung der Lesebücher von A. Lüthi scheiterte an der Frage: Lesebuch oder Lehrbuch, die der Referent A. Schneider, Zürich V, wieder einmal „prinzipiell“ erledigt wissen wollte, nachdem das Kapitel die Anträge des aus dem Urlaub zur Versammlung herbeigeeilten Hrn. H. Moser abgelehnt hatte, die von dem Erziehungsrate eine Bearbeitung der Lehrmittel der 8klassigen Schule nach einheitlichen Grundsätzen und eine Verschiebung der Begutachtung verlangten. Wie vorauszusehen, erschöpfte sich die Diskussion in der theoretischen Frage und mit einer Entscheidung für „Lehr- und Lesebuch“ (Hr. Gattiker). Die eigentliche Begutachtung wurde auf eine nächste Versammlung verschoben; vielleicht bringt es der Referent dann weiter, indem er sich auf die Anträge der vorberatenden Konferenz einlässt, die von den meisten andern Kapiteln im wesentlichen gutgeheissen worden sind.

— Heute feiert die Schülerschaft des *Technikums* in Winterthur den 25jährigen Bestand der Anstalt durch einen Kommers, und morgen findet im Casino ein Bankett statt.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1899 erhalten von H. S. in Zch. III; Frl. B. F. in St. G.; F. G. in B. (Aarg.); Frl. H. S. in Neuenburg; J. W. in Z. (Aarg.); H. B. in Z. (Aarg.); Frl. A. S. in A. (Aarg.); Frl. E. N. in Zch. V; Frl. E. F. in A. (Aarg.); Frl. H. D. in Zch. III; J. S.-M. in Sch.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Reform. Lehrerschaft des Kantons Freiburg 20.—; Kreissynode Konolfingen (Bern) 30. 50; *total* bis zum 14. Juni *2921 Fr. 85.*

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Danke.

Zürich V, 14. VI. 99.

Hegibachstr. 22. Der Quästor: *R. Hess.*

Lehrerkalender, gültig bis April 1900; *Denkmalbilder* (Tell, Pestalozzi, Winkelried, St. Jakob) à 1 Fr. (Ladenpreis 3 Fr.) beim Quästor.

Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Lehrerheim und Kurunterstützung kranker Lehrer. Neue Vergabungen: Hr. Osterwalder, Birrwinken 2 Fr. Hr. Dr. E. B, Z. 2 Fr. Hr. Albert Morf, Kl.-Andelfingen 1 Fr. Hr. J. Flury, Biberist 1 Fr. Hr. Armin Meyer, Hinweil 2 Fr. Total 1326 Fr. 50 Cts. Herzlichen Dank. *S. Walt* Thal, St. Gall.

Noch immer wissen viele Lehrer nicht, welche **Vorteile** der Vertrag unseres Vereins mit der *Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft und Rentenanstalt in Zürich* beim Abschluss von **Versicherungen**, sowie an der jährlichen Prämie für **unsere Mitglieder** gewährt. Wer es weiss, spreche davon zu Kollegen; wer es nicht weiss, wende sich an unsern *Quästor* um nähere *Auskunft,* damit die Vermittlung direkt erfolgen kann.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der Frauenarbeitsschule St. Gallen ist die Lehrstelle für **Sticken, Flicken** und **Wollfach,** event. auch **Handnähen** durch Resignation der bisherigen Inhaberin freigeworden und wird hiemit zu freier Bewerbung, mit Anmeldetermin bis zum **25. Juni 1899,** ausgeschrieben. Nähere Auskunft erteilt Fräulein J. Kleb, Vorsteherin der Frauenarbeitsschule. Die Anmeldungen sind an den Unterzeichneten einzugeben. (Zag G 771 [O V 359]

St. Gallen, den 11. Juni 1899.

I. A. der Aufsichtskommission:
E. Wild, Präsident.

III. Fortbildungskurs

für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen, Handwerkerschulen etc. am kantonalen Gewerbemuseum in Aarau

vom 31. Juli bis 11. August 1899.

Zweck des Kurses:

Einführung in das Fachzeichnen der Bau- und Möbelschreiner.

Spezialprogramm: Täglich 7—11½: Technisches Fachzeichnen.
2—4: Materialkunde, Konstruktionslehre, Kenntnis der Werkzeuge und Hilfsmaschinen.
4½—6½: Berufliches Freihandzeichnen.

Vorkurs (fakultativ) für solche Teilnehmer, die den I. und II. Fortbildungskurs nicht besucht haben: Vom 26. Juli bis 29. Juli: *Kursorische Behandlung des vorbereitenden technischen Zeichnens, der Projektionslehre und des Skizzirens,* in besonderer Berücksichtigung des *Lehrganges an gewerblichen Fortbildungsschulen.*

Kosten: Kursgeld keines, Materialentschädigung 12 Fr., inkl. Vorkurs 15 Fr. Die Teilnehmer sind bundessubventionsberechtigt. [O V 340]

Anmeldungen bis 12. Juli an die **Direktion des Kantonalen Gewerbemuseums in Aarau.**

Zu verkaufen.

Das in vollem Betriebe stehende, vorzüglich eingerichtete

Erziehungs- und Unterrichts-Institut „Minerva" bei Zug

ist samt umfangreichen Gebäulichkeiten, Gärten und Anlagen nebst Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Die Liegenschaft würde sich vermöge ihrer idyllischen, gesunden und günstigen Lage ebensogut auch als Hôtel, Pension oder Sanatorium eignen.

Nähere Auskunft erteilt der Besitzer [O V 259]
(Zà1825 g) ***W. Fuchs-Gessler.***
in Zug.

Sihltal-Bahn.
Ausgabe von Kinderbillets.

Nur an den Wochentagen

für Kinder bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr, gleichviel, ob die Kinder allein oder in Begleitung reisen, wesentlich billiger als die Schulfahrtstaxe.

Die Herren Lehrer und übrigen Begleiter von Schulen zahlen die Taxe nach Schulfahrtstarif.

Tarif-Auszug:

Zürich-Selnau	nach	Leimbach	und retour	15	Cts.
„ „		Adlisweil	„ „	25	„
„ „		Gontenbach	„ „	30	„
„ „		Langnau	„ „	35	„
„ „		Sihlwald	„ „	45	„
„ „		Sihlbrugg	„ „	55	„

Zürich, den 1. Juni 1899. [O V 335]

Direktion der Sihltalbahn.

Neu! Für Raucher Neu!
(Zag.B301) *empfiehlt sich:* [O V 336]
FLOR DE INCLAN
eine Cigarre, welche, mit gerbstoffhaltigen Mitteln präparirt, kaum mehr Gefahr bietet zu Nikotin-Vergiftung.
Franko per 100 Stück Fr. 10.— } grosses Format
„ „ 50 „ „ 5.50
„ „ 100 „ „ 8.— } kleines Format.
Cigarrenhandlungen **Hermann Kiefer, Basel.**

Näfels

Hotel und Pension „Schwert".

Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. 5 Minuten vom Bahnhof. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer mit prima Betten. Dekorirter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Stallung beim Hotel. Portier am Bahnhof. Prima Küche und Keller. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzerberg etc. [O V 354]

Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst
G. Schubiger, Propr.

LUZERN! **LUZERN!**

Hotel zum weissen Kreuz

Unterzeichneter bringt den tit. reisenden Familien seinen in der Nähe der Eisenbahn und der Dampfschiffe gelegenen Gasthof in gef. Erinnerung. Gute Küche und Zimmer. Billige Preise bekannt. Restaurant mit feinen offenen Bieren. Bedienung durch die Familie. (H 1890 Lz) [O V 321]

Küttel-Kaufmann, Schiffskapitän.

Weg mit Hosenträger und Riemen!

Jedermann verlange zur Probe **„Goliath",** Hygienischer Spiral-Hosenhalter. — Freies Atmen, äusserst bequem, gesunde Körperhaltung, passend für jede Hose, kein Druck, keine Knöpfe, keine Respirationshinderung. — Per Stück 75 kr., 2 Stück fl. 1.40, 3 Stück fl. 1.80 (auch in Briefmarken). — Bei Nichtkonvenienz Betrag zurück. — Für Wiederverkäufer lohnender Nebenerwerb. —
Strauss, Wien IV. Schickanedergasse Nr. 6/32. [O V 280]

Neu! **Wandtafeln** *Neu!*

aus Papierstoff.

Die beste und vorteilhafteste Wandtafel.
Zieht sich nicht, springt nicht, bedarf *nie* eines frischen Anstriches.
Telephon. ***Mehrjährige Garantie.*** **Telephon.**
Schulbänke, Katheder, Lehrer-Kasten etc., sowie ganze Schulausstattungen. [O V 18]
Prospekte und Atteste gratis und franko durch den Vertreter
T. Appenzeller-Moser, Grabs, Kt. St. Gallen.
Wandtafeln aus Papierstoff sind ausgestellt in den permanenten Schulausstellungen in Zürich und Freiburg.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*

Best ausgestattetes Lager von

Pianos, Flügeln

und

Harmoniums.

Miete, Abzahlung, Tausch, Reparaturen.

Billigste Bedienung!

[O V 255]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage

Juni.

17. *F. Freiligrath* * 1810.
Alex. Vinet * 1797.
18. *GeorgGrote* † 1871.
19. *Gust. Schwab* * 1792.
J.G.Droysen, Hist. † 1884
U. J. G. Seidl * 1804.
Phil. Wackernagel † 1877
22. *W. v. Humboldt* * 1767
Jürgen Bona Meyer †1897
23. *Christ. Columbus* † 1456
M. J. Schleiden, Bot. † 1881

* * *

St. Galler Jugendfest.

Ein Blütenhain, vom Sonnenschein begossen,
Bewegt sich durch die Strassen und die Gassen
Und kaum vermag die Stadt das Volk zu fassen
Durch das die jugendlichen Eidgenossen
Ein jauchzend Heer, hinschreiten unverdrossen
Voran die Kleinsten, dann die grössern Klassen
Mit Schild und Schwert, währschafte Schweizerrassen
Vom Hauche jungen Mutes übergossen
Nun zwitschert's froh, als käm' ein Volk von Spatzen
Und jung und alt sieht man die Ohren spitzen
Die Mädchen sind's, die lieben kleinen Fratzen
Mit duft'gen Kränzen. Seht die Äuglein blitzen
Indes der Mund sich spitzt zum frohen Schmatzen
Bet' ich zu Gott: O lass mir keine sitzen

Johannes Brassel.

* * *

— Aus Schülerheften. Das Klöntal liegt zwischen Glärnisch und Weggis. — Unsere Ferien begannen den 11. Juli und trauerten 4 Wochen. —

? ? ?

10. Wer könnte mir Inschriften für eine Schulweihe und Jugendfest zur Verfügung stellen? *K. in G.*

Briefkasten.

X-Korr. St. Gallen. Alle dreigern; zuerst 2, dann 1 oder 3; Mitteil. aus Bezirkskonf. erwünscht sonst ist der Kant. fleiss. bedacht — Hrn. *W. S. in Sch.* Für diese Nr. um eine Post z. spät eingegang — Hrn. *K. R. in L.* In den aarg Kirchenstreit misch. wir uns nicht vorderhand schwirren noch zu vie widersprechende Mitteil umher. — Hrn. *J. V. in W.* Unsere Abonnentenzahl wird nun zu 3500 sein; dazu kommen noch die Tausch- und Gratisex. — Hrn. *R. B. in M.* Die Aufnahme jen. Passus der B.W.Ztg in das Zof. Tagbl. zeugt weder von Kenntnis der Dinge, noch von Wohlwoll. — *Luz.* Dass man eine and Mein. hab. kann, bestreit. wir nicht aber wer selb. keine hat, wie der Eins., sollte nicht darnach rufen. — Hrn. *J. J. Br. in St. Gall.* Besten Dank. Werde ich gern aufnehmen Wären die Clichés der Manoggel erhältlich? — *X. X.* „Die Seele aufwärts schlingen musst du selbst um Edles zu erringen." — Mehrere Einsend. mussten zurückgel. werden

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Sekundarschule Uhwiesen (Hrn. Spiess) Zulage von 200 auf 400 Fr.; Sekundarschule Embrach (Hrn. Schneider) von 150 auf 400 Fr.; Sekundarschule Netstal Gehalt von 2400 auf 2600 Fr.; Sekundarschule Mühlehorn von 2400 auf 2500 Fr.; Primarschule Undalen Zulage 100 Fr.

— *Verband zur Förderung des Zeichen- und gewerbl. Berufsunterrichts in der Schweiz.* Die Hauptversammlung findet statt: Sonntag, den 30. Juli a. c. in Thun. Ausser den statutarischen Geschäften kommen zur Behandlung: 1. Die Materialkunde in der gewerblichen Fortbildungsschule u. 2. Die gewerbliche Naturlehre. Dass der bernischen kantonalen Gewerbeausstellung auch ein Besuch abgestattet wird, ist selbstverständlich; die elektrische Ausstellung wird durch einen Fachmann erläutert werden.

— Am 23. Mai wurde in Neustadt bei Koburg das Denkmal (Obelisk mit Relief-Medaillon) des Lehrers und Dichters *Heinr. Schaumberger* (geb. 1843) zu Weissenbrunn vorm Wald, gest. 1874 zu Davos) feierlich enthüllt.

— Am 21. d. Mts. veranstaltet die Glarner Lehrerkonferenz für Hrn. *H. Heer*, der als Schulinspektor zurücktritt, eine Abschiedsfeier. An dessen Stelle hat der Landrat Hrn. Rektor Dr. E. Hafter ernannt.

— Eine Serie farbenlustiger, hübscher Ansichtskarten aus *Luzern* von Hrn. N. Gutersohn, Lehrer an der Kunstgewerbeschule daselbst, sind im Verlag von F. Kleine in Luzern erschienen, auf die wir hier gerne aufmerksam machen, indem wir zugleich auch des originellen „Grusses ans *Seethal*“ erwähnen, der durch eine Komposition von Ch. Schnyder und zahlreiche Ansichten aus dem Seetal zum Besuch dieser schönen Gegend einladet.

— Die bairische Lehrerschaft strebt die Ablösung der überlebten *Komplexlasten* (Läutgarben, Läutgeld, Läutlaibe, Bullendreier, Weihnachtssinggeld, Orgelgeld etc.) an, welche das Lehrereinkommen vielfach unsicher machen und dem Empfänger manchen Kernspruch eintragen.

Antwort auf ? ? ?

9. Hrn. J. G. in St. Wie Sie aus letzter Nr. (Inserat) ersehen, findet ein solcher Kurs in Aarau statt.

Dolder Zürich.

Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Schönste Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Freier Eintritt in den Wildpark. Spielplätze. Ermässigte Einheitspreise der Konsumationen für Schulen, sowie Ermässigung bei Benützung der Dolderbahn. (O F 9762) [O V 327]

Paul Vorbrodt Zürich ob. Kirchgasse 21 liefert billig und gut Schulhefte und sämtliche Schulmaterialien. Preisliste gratis zu Diensten. [O V 82]

Orell Füssli, Verlag, versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Hohen Nebenverdienst sichern sich Lehrer durch Vertretung der:

GENERAL, Life assurance Company,

Lebensversicherungsgesellschaft London.

Gegründet 1837. Kapital: 25 Millionen Franken.

Offerten richte man an die Direktion für die Schweiz:

Gebr. Stebler, Zürich.

[O V 345] (O F 9848)

Unterzeichneter verkauft, so lange Vorrat, zum [O V 352]

Anschauungsunterricht für Schulen

100 Stück schweizerische **Käfer** in 100 grossen Arten mit deutschem oder lateinischem Namen, feinst präparirt in Schachtel mit Torfauslage à nur **10 Fr. franko.** Nach Wunsch Anleitung zum Selbstpräpariren.

E. Lenggenhager, Salgesch (Wallis).

Diplom Genf 1896, Entomologie.

Ein tüchtiger, erfahrener

Sprachlehrer,

Mathematiker, Zeichner und Kalligraph (5 Jahre in d. deutschen, 4 Jahre in der ital. und franz. Schweiz, 1 Jahr in Italien) mit guten Kenntnissen in der portug., span. und engl. Sprache, sucht Stelle. Bescheidene Ansprüche. – Offerten sub Chiffre O L 334 an die Expedition dieses Blattes. [O V 334]

Ein junger aarg. Primarlehrer sucht eine Stelle in Frankreich oder in der franz. Schweiz, behufs Erlernung der franz. Sprache. Offerten unter Chiffre O L 344 an die Expedition dieses Blattes. [O V 344]

Sensationelle Neuheit

für die

Tit. Lehrerschaft!

Kein dem Lehramt Angehörender unterlasse es, sich die elegant ausgestattete, mit **feinstem Präzisionswerk** versehene **Pestalozzi-Uhr** (Silber-Relief) anzuschaffen. [O V 523]

Zeugnisse und Einsichtssendung franko zu Diensten.

St. Bærtschi, Uhrenhandlung, **Frutigen.**

Pianofabrik H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,

Zürich II.

Pianinos sehr preiswürdig (OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Pensionat J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano.

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Post-Examen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den Direktor: **Prof. G. Meneghelli.** [O V 326]

Hotel und Pension

UTO-STAFFEL

Uetliberg, Zürich

10 Minuten von der Station Ütliberg, 1½ Stunden zu Fuss vom Hauptbahnhof Zürich.

Bahntaxe für Schüler: **Bergfahrt 50 Cts., Retour 80 Cts.** Erwachsene Begleiter **Fr. 1. 50 retour.**

Prachtvoller Aussichtspunkt.

Geräumige Lokalitäten, grosser, schattiger Garten für 200 Personen.

Mittagessen für Schulen von 50 Cts. bis Fr. 1. 20, für Gesellschaften von Fr. 1 20 bis 3 Fr.

Gute Landweine zu gewöhnlichen Preisen.

Offenes Bier.

20 Fremdenzimmer. **Pensionspreis 4 bis 5 Fr.**

Bestens empfehlend [O V 355]

Telephon 1421. **C. Weiss.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Die

Krankenernährung

und

Krankenküche.

Diätischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen.

Für das Volk bearbeitet von

A. Drexler.

8°. VI und 94 Seiten

Preis 90 Cts.

Der Verfasser dieser Schrift hat es unternommen, die Diätik in den wichtigsten und am häufigsten vorkommenden Krankheiten in knapper und gemeinverständlich belehrender Form in einer billigen Volksschrift zusammenzufassen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schweizeriche Landesausstellung Genf 1896

Höchste Auszeichnung für Vereinsfahnen.

FRÄFEL & Cie.
liefern
St. GALLEN
vorteilhaft
gestickte Vereinsfahnen

(1700G) *Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers im Hause.* [OV 167]

Hotel und Pension Feusisgarten

Telephon. **Feusisberg** (Schwyz) **730 M. ü. M.**

Schönste Lage am **Zürichsee**; viel besuchter und beliebter **Ausflugspunkt** für Passanten, Vereine, Touristen, Gesellschaften, Hochzeiten und Schulen. Angenehmer Aufenthalt für Kuranten, Billige Pensionspreise. Bahnstationen: **Schindellegi**, Pfäffikon. und Richtersweil je ¾ Stunden. **Spezialitäten:** Bachforellen und Leutschenweine (H 2042 Lz) [O V 357]

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer

J. J. Truttmann-Reding.

Hotel und Pension Vögelinsegg

in **Speicher,** eine Stunde von St. Gallen.

Klimatischer Luftkurort, 963 Meter über Meer. Ärztlich empfohlen für Blutarmut, Nervenleiden und allgemeine Schwächezustände. Herrliches Panorama auf den Bodensee, Tiroler- und Appenzellerberge. Vorzügliche Küche und Keller, freundliche Zimmer und grosser, schöner Saal. Preis per Tag mit Zimmer von Fr. 3. 50 an. Höfliche Empfehlung an Kurbedürftige, Touristen, Vereine und Schulen. Familien Extrapreise. Eigenes Fuhrwerk am Bahnhof St. Gallen. Hochachtungsvoll [O V 358]

(Zag G 760) Der Besitzer: **J. Brunner-Thalmann.**

Melchthal — Obwalden.

Hotel und Pension Melchthal

894 Meter über Meer,

Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hochalp am Melchsee, 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle. Prospekte. — Telephon.

Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.

Route: Luzern - **Melchthal** - **Frutt** - Jochpass - Engelberg-Frutt-Meiringen. [O V 229]

Gebrüder Egger. Besitzer.

H. Frick-Lochmann,

Spiel und Reim fürs traute Heim.

Theaterstücke und Deklamationen zu angenehmer Unterhaltung an häuslichen Festen und gesellschaftl. Anlässen.

Fr. 1. 50.

*** Der Verfasser hat sein Talent für dramatische Darstellung bereits bekundet; in seinem neuen Werke: „Spiel und Reim fürs traute Heim" bietet er dem Familien- und Gesellschaftskreise kleine, leicht wiederzugebende Theaterstücke und Deklamationen von echt poetischem Schwunge.

Hotel Hirschen, Amsteg

empfiehlt sich den **Herren Lehrern,** sowie für **Schulen** zu den billigsten Preisen bestens. **Gedeckte Terrasse.**

[OV268] (H 1062 Lz) **Z. Zurfluh, zum Hirschen.**

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hotel de la Poste" mit Bahnhofbüffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höfl. empfiehlt sich [O V 306] (O F 9511)

E. Kronenberg.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden

[O V 316] **am Wallensee** (Zag R 50)

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. 50 Fremdenzimmer. — Telephon.

Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Gast- und Kurhaus „Oberseetal"

900 M. über Meer **Näfels, Kanton Glarus.** 900 M. über Meer

1 Stunde ob Näfels in ruhiger, schöner Lage zwischen zwei Alpenseen mit Gondeln. Ausgangspunkt zu lohnenden Gebirgstouren. Pensionspreis Fr. 3. 50 inklusive Zimmer. Speziell lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.

Prospekt gratis. Der Besitzer:

(O F 9830) [O V 343] **Gustav Müller-Landolt.**

1317 Meter ü. M. **Luftkurort** 1317 Meter ü. M.

Rigi-Klösterli

Hotel - **Sonne** - Pension

Milch- und Molkenkuren,

(OF 9043) **Bäder und Douchen.** [OV331]

Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5—6. 50.

Telephon! ***Fassbind-Schindler.***

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Hotel Rütliblick

bei **Morschach** am Vierwaldstättersee

ist eröffnet.

Den Herren Lehrern als Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Prachtvolle Lage zwischen Axenstein und Axenfels. ¾ Stunden von Brunnen. Grossartige Rundsicht über die Gebirge und den Vierwaldstätter-See. Angenehmster Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pensionspreis 5 bis 7 Fr. **Telephon.**

Es empfiehlt sich bestens *Der Eigentümer:*

(H1111Lz) [O V 270] **Jean Bachofen.**

CAFES-RESTAURANTS DU NORD & SCHÜTZENGARTEN ZÜRICH

GEBR. HUBER.

vis-à-vis dem Hauptbahnhofe.
Prachtvolle geräumige Gesellschaftssäle.
Schöne Terrassen. [O V 366]
Anerkannt vorzügliche Küche
bei bescheidenen Preisen.
Spezialität in nur reingehaltenen Weinen.
Feinstes Uto-Bier vom Fass.
Telephon, Post und Telegraph in unmittelbarer Nähe.
Für die Schulen speziell ermässigte Preise.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Utzinger-Calmberg, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. 3. Auflage. 3 Fr.
Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Fischer, Anton Carl, Die Hunnen im schweiz. Eifischtale und ihre Nachkommen bis auf die heutige Zeit. Mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen. 9 Fr.
Jeder, der für Völkerkunde Interesse hat, wird das Buch mit wachsender Aufmerksamkeit lesen; denn die von ihm zusammengetragenen Tatsachen sind in hohem Grade lehrreich. Trotz aller Gründlichkeit, mit der das Werk geschrieben ist, liest es sich doch leicht und angenehm.

Hoppeler, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter. 290 Seiten. 6 Fr.

Finsler, Zwingli-Bibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften von und über Ulrich Zwingli. Herausgegeben durch die Stiftung Schnyder v. Wartensee. 4 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über ***Sprachbücher*** *und* ***Grammatiken*** *für Schul- und Selbstunterricht.*

The International English Teacher

first Book of English

FOR GERMAN, FRENCH, AND ITALIAN SCHOOLS

by

Andreas Baumgartner

PROFESSOR IN THE CANTONAL SCHOOL OF ZURICH.

244 Seiten 8° gebunden Preis Fr. 2. 40.

Fräulein **Margaretha Weiss,** Lehrerin in Winterthur spricht dem Buch ihre Anerkennung wie folgt aus:

„Ich benütze den **International Teacher** seit letztem Herbst und kann Ihnen gar nicht sagen, welch grosse Freude es Schüler und Lehrer bereitet, und wie lieb es uns schon geworden! — Wer sich einmal an diese imitative Lehrmethode gewöhnt und ihre Vorzüge kennen gelernt, der wird nicht leicht wieder zu einer andern zurückgreifen. Der Schüler lernt von der ersten Stunde an, sich in der fremden Sprache ausdrücken, Ohr und Zunge werden mit den Lauten vertraut, und diese prägen sich dem Gedächtnis fest ein. Wenn dann nach gründlicher mündlicher Besprechung des Pensums der Schüler das Buch öffnet und liest — so liest er korrekt — in der Tat überraschend korrekt! — Mit feinem pädagogischem Verständnis ist der Stoff der Umgebung und dem Ideenkreis des Schülers entnommen, so dass das Interesse des Lernenden gefesselt wird und ihm fast spielend einen grossen und für die Umgangssprache brauchbaren Wortschatz gibt.

„Der grammatische Teil des Buches ist weniger umfangreich als bei **Hausknechts „English Student"**, dafür aber klarer und übersichtlicher.

„Ich bin fest überzeugt, dass sich der **„International English Teacher"** als ganz vorzügliches Lehrmittel bewähren wird."

Winterthur, 16. Februar 1899.

Von vielen Anerkennungsschreiben, welche dem Verfasser und Verleger zugegangen sind, sei dasjenige der Genfer Lehrerin, Frl. *Marceline Hornung*, vom 20. April 1899 zitirt.

„Dear Sir,

I cannot help telling you how very useful and practical your excellent book „THE INTERNATIONAL ENGLISH TEACHER" has proved.

I have been using it at a public school for girls, for about 6 months, and am really astonished at the results.

Yours is the best book for beginners I ever met with, and I see the pupils appreciate it as well as I do. The subjects are so varied, practical and well treated, that the girls never get weary; everything is explained as briefly and accurately as possible, and the vocabulary in four languages is a real success."

Geneva, 20. April 1899.

Druck und Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

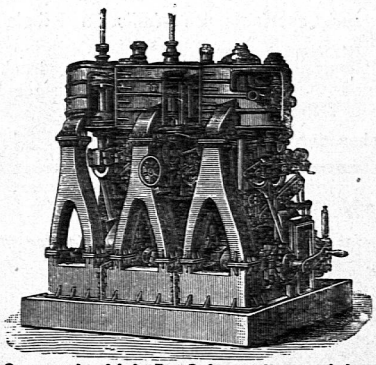
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

I.I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰
[O V 321]

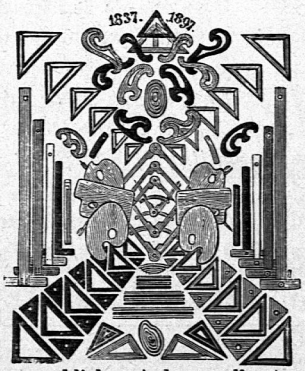
Polytechnisches Arbeits-Institut

Gegründet 1837 [O V 242] **J. Schröder** Gegründet 1837
Aktien-Gesellschaft Darmstadt



Fabrik für Unterrichts-Modelle, Zeichen- und Mal-Gerätschaften
liefert in hochfeiner Ausführung:

Reissbretter, Schienen und Winkel aller Art, **Kurvenlineale, Schiffskurven, Kreiskurven, Parabel-, Hyperbel- u. Ellips-Kurven, Tafelzirkel, Transporteure, Pantographen** aller Systeme, alle Arten **Lineale** mit u. ohne Einteilung, **Zeichen- und Reduktionsmasstäbe, Gliedermasstäbe, Bandmasse, Malkasten, Malbretter, Paletten, Keilrahmen, Staffeleien, Federkasten, Couverts- u. Briefpapier-Kasten, Tintenlöscher, Armstützen, Reissnägel, Botanisir- u. Pflanzenpressen, Zeichentische** für stehendes und liegendes Zeichnen, **Laubsägeholz**; ferner **Unterrichtsmodelle für Stereometrie, darstellende Geometrie, Licht- u. Schattenkonstruktionen,** sowie Modelle einzelner Maschinen und ganzer gewerblichen Anlagen aller Art



Kataloge stehen zu Diensten.

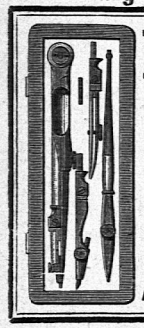
Jucker-Wegmann,
Zürich
Schifflände Nr. 22
Papierhandlung en gros.
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren,
Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [O V 170]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Ausstopfen
von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.
G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

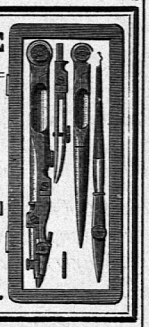
Tell-Aufführung
an klassischer Stätte
im eigens hiefür erbauten Tell-Spielhaus
in ALTORF, Kanton Uri.
Spieltage bei jeder Witterung: 25. Juni, 2., 23. und 30. Juli, 6., 13., 20. und 27. August, 3. und 10. Sept. 1899. [O V 364]
Anfang 1½ Uhr, Ende 5 Uhr. (O F 9941)

Adelrich Benziger & Cie.
in Einsiedeln
empfehlen sich für Anfertigung [OV697] von
= Vereinsfahnen. =
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— EIGENE Stickerei-Ateliers. —

Offene Lehrstelle.
An der Sekundarschule **Diessenhofen** ist eine Lehrstelle neu zu besetzen. Der betreffende Lehrer hat hauptsächlich Unterricht in Französisch, in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und im Turnen zu erteilen. Jahresbesoldung 2500 Fr.
Bewerber, die ein Fähigkeitszeugnis für thurgauische Sekundarlehrer besitzen müssen, wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis Ende dieses Monats bei der unterfertigten Stelle einreichen.
Frauenfeld, den 14. Juni 1899. [O V 361]
Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.



KERN & CIE
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV353]
Billige Schul-Reisszeuge.
Preiscourante gratis und franko.



Pianinos, Harmoniums
amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums
kauft man am besten und billigsten bei
Fried. Bongardt & Co.,
Barmen 19
Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.
(H 36476) [O V 266]

Wer Freund **einer guten Suppe** ist, macht dieselbe am besten und billigsten mit
MAGGI'S **Suppen-Rollen.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 351]

Spielwaren *Spezialität*
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Schweizer. Lehrmittelanstalt
Fraumünsterstr. 14 **Zürich** neben d. Hauptpost
Tabellen für den **Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen, Wandtafeln, Anatomische Modelle, Zeichnungsutensilien**
etc. etc. [O V 289]
Kataloge gratis!

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 447]

HELVETIA-Nähmaschinen
die besten, praktischsten und billigsten.
Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.
— Bevorzugen Sie die einheimische Industrie! —
Überall tüchtige Vertreter gesucht. [O V 222]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 24 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. VII.

Das Rechnen mit gemeinen Brüchen.

(Methodische Skizze.)

II.

Als weitere Vorübungen für das Bruchrechnen kann man noch das *Erweitern* und *Kürzen* der Brüche betrachten. Schon bei der Entwicklung des Bruchbegriffes haben die Schüler gesehen, dass $\frac{1}{2} = \frac{2}{4} = \frac{4}{8}$ oder $\frac{1}{3} = \frac{2}{6} = \frac{3}{9}$ ist. Jetzt macht man sie darauf aufmerksam, dass $\frac{2}{4}$ aus $\frac{1}{2}$ auch dadurch erhalten werden kann, dass man Zähler und Nenner mit 2 multiplizirt; man nennt diese Operation das Erweitern des Bruches $\frac{1}{2}$ mit 2. Hier stelle man etwa folgende Aufgaben:

1. Erweitert mit der Zahlen 4, 5, 6, 8 die Brüche: $\frac{1}{3}, \frac{1}{4}, \frac{3}{4}, \frac{4}{5}, \frac{1}{6}, \frac{3}{8}$ u. s. w.

2. Gebt den folgenden Brüchen den Nenner 24: $\frac{1}{2}, \frac{1}{3}$ $\frac{2}{3}, \frac{1}{4}, \frac{3}{4}, \frac{1}{6}, \frac{5}{6}, \frac{1}{8}, \frac{3}{8}, \frac{5}{8}$.

Auflösung: z. B. $\frac{2}{3} = \frac{8 . 2}{8 . 3} = \frac{16}{24}$. Antwort: $\frac{2}{3}$ mit **8** erweitert gibt $\frac{16}{24}$.

3. Schreibt die Brüche auf, die so erweitert werden können, dass sie den Nenner 36 erhalten.

4. Schreibt die Brüche auf, die durch Erweitern den Nenner 24 bekommen können, und gebt an, mit welchen Zahlen sie erweitert werden müssen; z. B. $\frac{5}{6}$ erweitert mit 4 gibt $\frac{20}{24}$.

5. Gebt dem Bruch $\frac{3}{4}$ nacheinander die folgenden Nenner: 8, 12, 16, 20 u. s. w.

6. Verwandelt die folgenden gemischten Zahlen in Brüche: $1\frac{2}{3}, 2\frac{3}{4}, 2\frac{5}{8}, 3\frac{1}{6}, 8\frac{2}{5}, 6\frac{3}{8}$ u. s. w.

7. Formet die folgenden Brüche in gemischte Zahlen um: $\frac{7}{2}, \frac{10}{3}, \frac{12}{5}, \frac{17}{4}, \frac{25}{6}, \frac{35}{8}, \frac{47}{10}, \frac{53}{12}$.

Bei den Übungen zur Entwicklung des Bruchbegriffs haben die Schüler gelernt, dass eine gewisse Anzahl kleinerer Brüche wieder in einen grössern Bruch zusammengefasst werden können, z. B. $\frac{4}{6}$ in $\frac{2}{3}$, $\frac{4}{8}$ in $\frac{2}{4}$ oder in $\frac{1}{2}$. Jetzt sollen die Schüler auch erkennen, dass diese Umwandlung rechnerisch dadurch bewerkstelligt wird, dass man Zähler und Nenner des betreffenden Bruches durch die gleiche Zahl dividirt. Diese Operation nennt man das Kürzen der Brüche. Indem die Schüler Brüche nennen und dieselben kürzen, werden sie leicht erkennen, dass nur solche Brüche abgekürzt werden können, deren Zähler und Nenner einen gemeinschaftlichen Faktoren haben; dass man beim Abkürzen immer den grössten gemeinschaftlichen Faktoren von Zähler und Nenner bestimmen muss. Man wähle zur Übung solche Aufgaben, bei denen der betreffende grösste gemeinschaftliche Faktor durch einfaches Überlegen gefunden werden kann.

Eine weitere Übung besteht noch darin, den kleinsten gemeinschaftlichen Nenner von Bruchgruppen aufzusuchen; auch hier wird man sich, namentlich in der Volksschule, auf einfache Verhältnisse beschränken; z. B. gebt den kleinsten gemeinschaftlichen Nenner folgender Gruppen von Brüchen: $\left(\frac{1}{2}, \frac{1}{3}\right)$; $\left(\frac{2}{3}, \frac{1}{5}\right)$; $\left(\frac{2}{3}, \frac{5}{6}\right)$; $\left(\frac{3}{4}, \frac{5}{8}\right)$; $\left(\frac{3}{4}, \frac{7}{12}\right)$; $\left(\frac{2}{3}, \frac{3}{5}\right)$; $\left(\frac{3}{4}, \frac{5}{6}, \frac{3}{8}\right)$; $\left(\frac{2}{3}, \frac{3}{4}, \frac{5}{6}\right)$ u. s. w. Die Lösungen sind im Kopf auszuführen.

III. Die Rechnungsoperationen.

1. Addition.

Schon bei der Entwicklung des Bruchbegriffs sind jeweilen Additionen gleichnamiger Brüche vorgenommen worden; solche Übungen werden jetzt wiederholt; auch kann man im Anschluss daran gemischte Zahlen zusammenzählen lassen, jedoch müssen die Brüche dabei immer gleichnamig sein.

Will man erklären, wie beim Addiren gleichnamiger Brüche zu verfahren ist, so lasse man zuerst verschieden benannte Zahlen, die jedoch ineinander übergeführt werden können zusammenzählen; z. B. $2\ m + 3\ dm = 20\ dm + 3\ dm = 23\ dm$; $4\ l + 5\ dl = 40\ dl + 5\ dl = 45\ dl$ u. s. w. Die Schüler erkennen dabei, dass eine Verwandlung des grössern Masses in ein kleineres vorgenommen werden muss, wenn man die Summe in einer einzigen Zahl ausdrücken will. Bei dieser Aufgabe: $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ sind zu addiren, werden die Schüler erkennen, dass die Summe weder 2 Halbe, noch 2 Viertel geben kann. Unter Hinweis auf die obigen Übungen wird man erklären, dass man zum Zwecke der Addition die beiden Brüche in gleichen Worten ausdrücken, ihnen den gleichen Namen oder den gleichen Nenner geben muss. Man kann bei diesem Gleichnamigmachen wiederum die Veranschaulichung durch die Kreisteilung zu Hülfe nehmen. Als Ergebnis dieser Betrachtung präge man den Schülern ein, dass nur gleichnamige Brüche (gleiche Dinge) addirt werden können.

Für die schriftliche Addition einfacher gleichnamiger Brüche empfiehlt sich folgende Darstellung:

$$\frac{2}{3} + \frac{5}{6} + \frac{7}{8} = \frac{16 + 20 + 21}{3 . 2 . 2 . 2 = 24} = \frac{57}{24} = 2\frac{9}{24} = 2\frac{3}{8};$$

$$3\frac{3}{4} + 19\frac{5}{6} + 67\frac{7}{12} = 89\frac{9 + 10 + 7}{2 . 2 . 3 = 12} = 89\frac{26}{12} = 91\frac{6}{12} = 91\frac{1}{2}.$$

Für die schriftliche Addition von grössern gemischten Zahlen wendet man etwa folgende Darstellung an: z. B.

	$3 . 2 . 2 . 2 = 24$
$478\frac{2}{3}$	16
$968\frac{5}{6}$	20
$1639\frac{3}{4}$	18
$874\frac{5}{8}$	15
$3961\frac{7}{8}$	$\frac{69}{24} = 2\frac{21}{24} = 2\frac{7}{8}$

Doch haben solche Additionen eigentlich keinen Wert, da sie im täglichen Leben gar nicht vorkommen; weil man gerade im Rechenunterricht die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtigen soll, wird man solche formalen Übungen möglichst beschränken oder ganz weglassen.

2. Subtraktionen.

Erklärung und Darstellung sind dieselben, wie die der Addition.

3. Multiplikation.

a) Der erste Faktor ist eine ganze Zahl, der andere ein Bruch oder eine gemischte Zahl.

Der Lehrer stellt zunächst die folgenden Aufgaben: $2 . 3\ m = ?$ $3 . 4\ \text{Fr.} = ?$ $6 . 5\ kg = ?$ Daran schliessen sich die Aufgaben, wie sie schon bei der Entwicklung des Bruchbegriffes vorgekommen sind; z. B. $2 . 3$ Viertel $= ?$, $7 . 5$ Achtel $= ?$, $9 . 5$ Sechstel $= ?$ Die Schüler werden die Antworten sogleich geben und auch die nötigen Verwandlungen bezw. Kürzungen vornehmen können; ferner werden sie erkennen, dass der Bruch als eine benannte Zahl aufgefasst werden kann, dass er folglich mit einer ganzen Zahl multiplizirt wird wie eine benannte Zahl; d. h. es ist nur der Zähler mit dem gegebenen Faktor zu multipliziren. Darauf lasse man einige Multiplikationen gemischter Zahlen ausführen; z. B. $2 . 5\frac{1}{6} = 10\frac{2}{6} = 10\frac{1}{3}$, $9 . 8\frac{3}{4} = 72\frac{27}{4} = 78\frac{3}{4}$, u. s. w.

Sind die Faktoren grösser, so dass sich das Kopfrechnen nicht empfiehlt, so kann man folgende schriftliche Darstellungen wählen:

$$9 \cdot 3672\tfrac{3}{4} = 33054\tfrac{3}{4}$$

$$15 \cdot 14\tfrac{3}{8} = \frac{15 \cdot 115}{8} = \frac{575}{115}$$

$$1725 : 8 = 215\tfrac{5}{8}.$$

b) Der erste Faktor ist ein Bruch oder eine gemischte Zahl, die andere eine ganze Zahl.

Aufgaben, wie sie hier zur Behandlung kommen, sind schon früher gelöst worden, nämlich beim Teilen von Zahlen; ja sogar die Schreibweise ist z. B. in den Stöcklinschen Lehrmitteln die gleiche, wie sie auch hier angewendet wird. Aufgaben wie $\frac{1}{2} \cdot 4$, $\frac{1}{3} \cdot 12$, $\frac{1}{4} \cdot 24$, $\frac{1}{5} \cdot 45$ u. s. w. werden also keine Schwierigkeiten bieten; ebenso werden leicht erklärt und gerechnet werden können: $\frac{1}{2} \cdot 5$, $\frac{1}{3} \cdot 8$, $\frac{1}{6} \cdot 13$ u. s. w.

Bei den Aufgaben $\frac{2}{2} \cdot 6 = ?$ $\frac{3}{4} \cdot 12 = ?$ wird gefragt, beziehungsweise erklärt, was die Aufgabe verlange: Man soll 2 mal den dritten Teil von 6, 3 mal den vierten Teil von 12 rechnen; somit können diese Aufgaben ohne weiteres auf die vorigen zurückgeführt werden? also Aufgabe: $\frac{2}{3} \cdot 6 = ?$ Antwort: Der dritte Teil von 6 ist 2, 2 mal der dritte Teil von 6 ist $2 \cdot 2 = 4$, also ist $\frac{2}{3} \cdot 6 = 4$; Aufgabe: $\frac{5}{6} \cdot 37 = ?$ Antwort: Der sechste Teil von 37 ist $6\frac{1}{6}$, 5 mal der sechste Teil von 37 ist $5 \cdot 6\frac{1}{6} = 30\frac{5}{6}$, also $\frac{5}{6} \cdot 37 = 30\frac{5}{6}$; Aufgabe $4\frac{3}{5} \cdot 17 = ?$ Antwort: $4 \cdot 17 = 68$, $\frac{1}{5} \cdot 17 = 3\frac{2}{5}$, $\frac{3}{5} \cdot 17 = 3 \cdot 3\frac{2}{5} = 9\frac{6}{5}$ oder $10\frac{1}{5}$, zusammen $78\frac{1}{5}$, also ist $4\frac{3}{5} \cdot 17 = 78\frac{1}{5}$.

Für die schriftliche Lösung kann man je nach der Aufgabe etwa folgende Darstellungen anwenden:

1. $\frac{5}{7} \cdot 39 = \frac{5 \cdot 39}{7} = 195 : 7 = 27\frac{6}{7}$;
2. $6\frac{1}{9} \cdot 83 = 498 + 9\frac{2}{9} = 507\frac{2}{9}$;
3. $976\frac{5}{6} \cdot 13879 = \frac{5861 \cdot 13879}{6} =$

13879
83274
111032
69395

$81344819 : 6 = 13557469\frac{5}{6}$.

c) Die beiden Faktoren sind Brüche oder gemischte Zahlen.

Der Lehrer beginne etwa mit folgenden Fragen: Wie viel ist die Hälfte von 2 Fr.?, der dritte Teil von 6 *m*?, der vierte Teil von 8 *l*? Dann stelle er die Aufgaben: Wie viel ist die Hälfte von 2 Dritteln, von 4 Fünfteln, der dritte Teil von 3 Vierteln, von 9 Zehnteln u. s. w. Er wird daran erinnern, dass bei der Entwicklung des Bruchbegriffs schon solche Aufgaben gestellt wurden; die Schüler werden daher leicht die richtigen Antworten finden. Dann folgen Aufgaben wie $\frac{2}{3} \cdot \frac{3}{4} = ?$ d. h. man soll 2 mal den dritten Teil von $\frac{3}{4}$ nehmen.

Antw.: 1 mal der dritte Teil von $\frac{3}{4}$ ist $\frac{1}{4}$, 2 mal der dritte Teil von $\frac{3}{4}$ ist 2 mal $\frac{1}{4} = \frac{2}{4}$ oder $\frac{1}{2}$; also ist $\frac{2}{3} \cdot \frac{3}{4} = \frac{1}{2}$; in ähnlicher Weise lasse man weitere Aufgaben lösen.

Es folgen Aufgaben, bei deren Lösung ein Erweitern des zweiten Bruches nötig ist; z. B. $\frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2} = ?$ $\frac{1}{2} \cdot \frac{1}{3} = ?$ $\frac{1}{3} \cdot \frac{1}{4} = ?$ Schon bei den ersten Übungen über Bildung des Bruchbegriffes hat der Schüler gesehen, was man erhält, wenn man von einer Halben oder von einem Drittel u. s. w. die Hälfte oder den dritten oder den vierten Teil u. s. w. nimmt; man wird indessen, wenn nötig, wiederum die Veranschaulichung an der Kreisteilung vornehmen; die Antworten werden leicht gefunden werden können.

Bei den Aufgaben $\frac{2}{3} \cdot \frac{1}{4} = ?$ $\frac{3}{4} \cdot \frac{1}{3} = ?$ $\frac{2}{5} \cdot \frac{3}{8} = ?$ u. s. w. wird erklärt, dass man 2 mal den dritten Teil von $\frac{1}{4}$, 3 mal den vierten Teil von $\frac{1}{3}$, 2 mal den fünften Teil von $\frac{3}{8}$ nehmen soll. Auflösung: Der dritte Teil von $\frac{1}{4}$ ist $\frac{1}{12}$, 2 mal der dritte Teil von $\frac{1}{4}$ ist 2 mal $\frac{1}{12} = \frac{2}{12}$ oder $\frac{1}{6}$; also ist $\frac{2}{3} \cdot \frac{1}{4} = \frac{1}{6}$; oder: der fünfte Teil von $\frac{3}{8}$ ist $\frac{3}{40}$ 2 mal der fünfte Teil von $\frac{3}{8}$ ist 2 mal $\frac{3}{40} = \frac{6}{40} = \frac{3}{20}$; also ist $\frac{2}{5} \cdot \frac{3}{8} = \frac{3}{20}$.

In diesen Lösungen sind, abgesehen von den gemischten Zahlen, alle möglichen Fälle enthalten; man wird daraus leicht das Gemeinsame abstrahiren können. Zu diesem Zwecke ist es aber notwendig, dass man eine grössere Anzahl der im Kopf gelösten Beispiele jeweilen an die Wandtafel schreibt und sie übersichtlich ordnet. Die Schüler werden erkennen, dass die erhaltenen Resultate auch dadurch gefunden werden, *dass man Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner multiplizirt und diese beiden Produkte als Zähler und Nenner eines neuen Bruches hinschreibt.* Ähnliche Aufgaben gestellt werden nach dieser Regel gelöst. Damit hat man aber auch die Form für die schriftliche Darstellung gefunden, und man wird jetzt entsprechende Aufgaben schriftlich lösen lassen; z. B. $\frac{7}{8} \cdot \frac{3}{5} = \frac{7 \cdot 3}{8 \cdot 5} = \frac{21}{40}$, $\frac{3}{4} \cdot \frac{5}{6} = \frac{3 \cdot 5}{4 \cdot 6} = \frac{15}{24} = \frac{5}{8}$. Bei dieser letzten Aufgabe muss der Bruch, welcher das Ergebnis darstellt, gekürzt werden; man zeigt den Schülern, wie dieses Kürzen schon vorher erfolgen kann und weist sie an, dasselbe vor Ausführung der Multiplikation vorzunehmen.

Nun gehe man zur Multiplikation gemischter Zahlen über; solche Aufgaben wird man in der Regel schriftlich lösen lassen. Statt weiterer Erklärungen setze ich einfach die Lösungen einiger Beispiele hin:

a) $1\frac{1}{2} \cdot \frac{5}{6} = \frac{\overset{1}{\cancel{3}} \cdot 5}{2 \cdot \overset{2}{\cancel{6}}} = \frac{5}{4} = 1\frac{1}{4}$;

b) $8\frac{4}{5} \cdot 7\frac{5}{8} = \frac{\overset{11}{\cancel{44}} \cdot 61}{5 \cdot \overset{2}{\cancel{8}}} = \frac{671}{10} = 671 : 10 = 67\frac{1}{10}$. Man wird hier nicht unterlassen, zu erklären, dass jeder Bruch auch als eine Division aufgefasst und daher in Divisionsform geschrieben werden, wie umgekehrt jeder Division die Form eines Bruches gegeben werden kann.

c) $14\frac{5}{6} \cdot 21\frac{2}{3} = \frac{89 \cdot 65}{6 \cdot 3} =$

445
534

$5785 : 18 = 321\frac{7}{18}$.

38
25
7

Als Schlussergebnis der ganzen Entwicklung leite man den Satz ab: *Brüche, bezw. gemischte Zahlen, werden miteinander multiplizirt, indem man Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner multiplizirt und das Produkt der Zähler durch das Produkt der Nenner dividirt.*

4. Divisionen.

a) Der Dividend ist ein Bruch, der Divisor eine ganze Zahl.

Als Ziel der Lektion wird der Lehrer etwa bezeichnen: Wir wollen heute lernen, wie man Brüche teilt oder dividirt, und dann beifügen: Zuerst wollen wir einige andere Teilungen vornehmen. Wie viel ist: $8\,m : 2 = ?$, 9 Fr. : 3 = ?, $12\,l : 4 = ?$ u. s. w. Dann 2 Drittel geteilt durch 2 = ?, vier Fünftel: 2 = ?, 9 Zehntel : 3 = ? Die Schüler werden die Antworten sofort finden. Man schreibe einige dieser Beispiele an die Wandtafel und die Schüler erkennen, dass wir diese Aufgaben schon bei der Multiplikation gelöst haben; nur war dort die Form eine andere; statt 2 Drittel geteilt durch 2 sagte man einfacher: Die Hälfte von 2 Dritteln, also $\frac{2}{3} : 2 = \frac{1}{2} \cdot \frac{2}{3} = \frac{1}{3}$, oder $\frac{4}{5} : 2 = \frac{1}{2} \cdot \frac{4}{5} = \frac{2}{5}$, oder $\frac{9}{10} : 3 = \frac{1}{3} \cdot \frac{9}{10} = \frac{3}{10}$. Man behält aber jetzt bei der Darstellung solcher Aufgaben, sobald es sich um schriftliche Lösungen handelt, die Form einer Division bei. Aus den behandelten Beispielen, die je nach Bedürfnis noch zu vermehren sind, erkennen die Schüler, dass bloss der Zähler durch den Divisor zu dividiren ist, während der Nenner unverändert bleibt. Man füge Aufgaben bei, in denen der Dividend eine gemischte Zahl ist, die aber bei der Verwandlung einen Zähler ergibt, der sich ohne Rest durch den Divisor teilen lässt; z. B. $7\frac{1}{5} : 12 = \frac{36}{5} : 12 = \frac{3}{5}$.

Jetzt folgen Aufgaben, bei denen der Dividend zuerst erweitert werden muss, bevor eine Teilung vorgenommen werden kann; z. B. $\frac{1}{2} : 2 = ?$, $\frac{1}{3} : 2 = ?$, $\frac{3}{4} : 2 = ?$, $\frac{2}{3} : 3 = ?$ Auch hier weist man darauf hin, dass man schon bei der Multiplikation ähnliche Aufgaben gelöst habe, indem man einfach statt $\frac{1}{2} : 2$ gesagt habe: Die Hälfte von $\frac{1}{2}$, oder statt $\frac{2}{3} : 3$ der dritte Teil von $\frac{2}{3}$ u. s. w., woraus sich die Schreibweise $\frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2}$, $\frac{1}{3} \cdot \frac{2}{3}$ u. damit die Multiplikationsform ergeben habe. Die Schüler werden die Lösung solcher Aufgaben, wenn richtig vorgearbeitet worden ist, sehr leicht finden können. Zur Verdeutlichung dieser arithmetischen Operationen erkläre man etwa noch, dass bei Teilungen von Geldsummen und andern Grössen ein Auswechseln, also ein ganz analoges Verwandeln wie bei den genannten Brüchen stattfinden müsse, wenn die Teilung wirklich ausgeführt werden soll. Man wird also die Aufgaben $\frac{1}{2} : 2 = ?$, $\frac{1}{3} : 2 = ?$, $\frac{3}{4} : 2 = ?$, $\frac{2}{3} : 3 = ?$ zuerst so erklären und lösen lassen, dass ein Erweitern des betreffenden Bruches vorgenommen wird, bis die Teilung ohne Rest vorgenommen werden kann, also z. B. $\frac{3}{4} : 2 = \frac{6}{8} : 2 = \frac{3}{8}$. Dann erklärt man aber den Schülern, dass in der Aufgabe $\frac{3}{4} : 2 = ?$ die Zahl 3 zuerst durch 4 geteilt werden soll, da jeder Bruch eine Division darstelle; das Ergebnis müsse dann noch durch 2 geteilt werden; das gibt aber eine Division der Zahl 3 durch 2 . 4 oder 8; so dass man erhält $\frac{3}{4} : 2 = \frac{3}{8}$. Jetzt vergleiche man die Ergebnisse der beiden Lösungsarten; die Schüler erkennen, dass sie gleich sind, dass daher an die Stelle der erstern auch die letztere treten kann. Aus diesen und andern Beispielen wird man für die schriftliche Darstellung leicht folgende Formen gewinnen:

$$\frac{3}{4} : 2 = \frac{3}{4 \,.\, 2} = \frac{3}{8}, \quad 2\frac{2}{3} : 9 = \frac{8}{3 \,.\, 9} = \frac{8}{27},$$

$$73\frac{3}{4} : 12 = 6\frac{7}{412} = 6\frac{7}{48}, \quad 1\frac{3}{4} = \frac{7}{4}$$

b) Der Dividend ist eine ganze Zahl, der Divisor ein Bruch bezw. eine gemischte Zahl.

Der Lehrer bezeichnet das Ziel der Lektion etwa so: Wir wollen das Teilen der Brüche lernen, wenn der Divisor nicht mehr eine ganze Zahl, sondern ein Bruch ist. Er stellt zuerst folgende Aufgaben: Wie oft ist 1 *dm*, 2 *dm*, 5 *dm* in 1 *m* enthalten? wie oft 2 Batzen, 5 Batzen in einem Franken? wie oft 1 *dl*, 2 *dl*, 5 *dl* in 1 *l*?; also Aufgaben für das Messen, wobei stets eine Verwandlung des Dividenden notwendig wird. Dann frage man: Wie oft kann ein halber Fr. von einem ganzen Franken, ein halber *m* von einem ganzen *m*, ein Viertel-Apfel von einem ganzen Apfel weggenommen werden? Die Antworten werden leicht gegeben werden können. Erst jetzt stelle man Aufgaben wie $1 : \frac{1}{2} = ?$, $1 : \frac{1}{3} = ?$, $1 : \frac{1}{4} = ?$; $2 : \frac{1}{3} = ?$, $3 : \frac{1}{4} = ?$; man frage also: Wie oft kann 1 Halbes, 1 Drittel, 1 Viertel von einem Ganzen weggenommen werden? Die Antwort soll lauten: 1 Viertel kann von einem Ganzen viermal weggenommen werden oder ein Ganzes dividirt durch $\frac{1}{4}$ ist 4.

Es folgen Aufgaben von der Form: $3 : \frac{3}{4} = ?$, $4 : \frac{2}{3} = ?$, $3 : \frac{3}{5} = ?$, $4 : \frac{4}{9} = ?$ Die mündliche Lösung der Aufgabe $3 : \frac{3}{4}$ lautet: 3 Ganze geben $\frac{12}{4}$; $\frac{12}{4}$ dividirt durch $\frac{3}{4}$ ist 4, denn 4 mal $\frac{3}{4}$ ist $\frac{12}{4}$; also $3 : \frac{3}{4} = 4$. Die schriftliche Lösung ist $3 : \frac{3}{4} = \frac{12}{4} : \frac{3}{4} = 4$. Alle hier zu lösenden Aufgaben sollen so eingerichtet sind, dass der Quotient eine ganze Zahl wird.

Jetzt stelle man bei denselben Aufgaben eine andere Betrachtung an: In der Aufgabe $3 : \frac{3}{4}$ erklärt man, dass der Dividend zuerst durch 3 Ganze dividirt werden könne, dann erhalte man 1; dabei habe man aber den Divisor viermal zu gross genommen; man habe also mit einem zu grossen Mass gemessen, darum sei der Quotient zu klein geworden; will man den richtigen Quotienten erhalten, so ist er noch mit 4 zu multipliziren und beträgt daher $4 \,.\, 1 = 4$. Wenn wir das rechnerisch darstellen, so erhalten wir: $3 : \frac{3}{4} = \frac{3 \,.\, 4}{3} = 4$.

Diese hier kurz zusammengedrängte Erklärung ist an verschiedenen Beispielen recht einlässlich und ausführlich zu geben; nur so wird man bei den Schülern durchweg das richtige Verständnis erzielen. Stets ist darauf hinzuweisen, dass bei beiden Lösungsarten das Ergebnis immer dasselbe ist. Damit hat man den Weg angegeben für die schriftliche Darstellung der Division. Man lasse jetzt Aufgaben folgender Art lösen:

$$24 : \frac{9}{8} = 24 \,.\, \frac{9}{8} = 27, \quad 84 : \frac{4}{5} = 84 \,.\, \frac{5}{4} = 105,$$

$$9 : 2\frac{1}{4} = 9 : \frac{9}{4} = 9 \,.\, \frac{4}{9} = 4, \quad 80 : 6\frac{2}{3} = 80 \,.\, \frac{3}{20} = 12.$$

(Schluss folgt.)

Ein anregendes und wohlfeiles geographisches Veranschaulichungsmittel.

„Aller Unterricht soll Anschauungsunterricht sein."

Die dem sog. *Photocol-Sammel-Atlas* gewidmete Beilage zu Nr. 17 der S. L.-Z. entlockt dem Unterzeichneten einen Artikel über eine andere Art der Sammlung geograph. Bilder.

In Prospekten, Bücherkatalogen, Sonntagsblättern etc. finden sich bekanntlich sehr oft Illustrationen, welche dem Lehrer im Geogr.-Unterricht als Veranschaulichungsmittel sehr gute Dienste leisten könnten. Um aus diesen Materialien ein Veranschaul.-Mittel zu erhalten, handelt es sich einzig darum, diese Illustrationen sacht- und zweckgemäss zu sammeln. Zu dieser geordneten Ansammlung bediente ich mich nicht eines Albums oder Atlasses, sondern eines Schrankes mit Pappschachteln.

Ich will dieses „Collektaneum" kurzbeschreiben: Mein Schrank ist 1 m. 30 hoch, 87 cm. breit, 33 cm. tief. (Die Massverhältnisse können selbstverständlich ganz nach Gutdünken gewählt werden.) Durch 2 senkrechte Scheidewände ist der Schrank in 3 Abteilungen geteilt. Die 2 Seiten-Scheidewände teilte ich in 25 gleiche Teile, um die Höhen zu erhalten zur Anbringung der Tragleistchen für die Pappschachteln. Diese

Leistchen, auf welchen die Schachteln hinein- und herausgeschoben werden, haben eine Länge, welche der Tiefe des Schrankes gleichkommt und einen quadratischen Querschnitt von 1 cm. Seitenlänge. — Die Pappschachteln bedürfen keines Deckels, dagegen findet sich vorn ein Knöpfchen zum Herausziehen; auch tragen sie eine Etiquette zur Bezeichnung des Inhaltes. Die 3 Abteilungen des Schrankes sind den Schweizerkantonen, den Ländern Europas und den fremden Erdteilen gewidmet. Die Schachteln der ersten Abteilung werden von oben nach unten bezeichnet mit Zürich, Bern etc.; die Schachteln der zweiten Abteilung tragen die Aufschriften: Deutschland, Öster.-Ungarn etc., in der dritten Abteilung lesen wir: Amerika, Afrika etc. Dass man einem geogr. Objekt (z. B. der 2. und 3. Abteilung) auch mehr als eine Schachtel widmen kann, ist selbstverständlich, ebenso dass man die Aufeinanderfolge der Schachteln jederzeit beliebig ändern kann.

Einen solchen Schrank kann jeder Schreiner aus Tannenholz zu sehr billigem Preise anfertigen (eine Türe ist nicht nötig); die Schachteln (aus starken grauem Karton) liefert dir jeder Buchbinder oder gar ein „handfertiger" Kollege.

Geht es ans Sammeln, so wirst Du mit Freuden wahrnehmen, wie bald sich die eine oder andere Schachtel füllt (namentlich wenn die Schüler noch Material zutragen). Die Verwendung des gesammelten Materials im Unterricht kann auf verschiedene Weise stattfinden: einzelne Bilder, namentlich die grössern, eignen sich zum Vorweisen bei der Darbietung des betreffenden Stoffes; kleinere Illustrationen eignen sich besser zum Kursirenlassen. Hiebei kann man mit Erfolg folgendermassen vorgehen:

Nach Behandlung eines Kantones, Landes- oder Erdteiles zieht man die betreffende Schachtel aus dem Schrank, legt den Deckel darauf und trägt dieselbe so zur Schule.

In der Geographiestunde gibt man jedem Schüler ein Bild aus der Schachtel. Nun findet ein aufmerksames stillvergnügtes Beschauen statt. Nach hinlänglichem Intervall kommandirt der Lehrer: Wechselt!, worauf jeder Schüler sein Bild dem einen Nachbar gibt und vom andern ein neues empfängt. Nachdem die Bilder durch alle Hände gegleitet sind, (ich kann nicht sagen, dass sie dabei Schaden erleiden) werden alle Bilder eingesammelt, und nun findet ein geeignetes Abfragen statt, welches in der Regel einen sehr befriedigenden Gewinn von dieser besondern Art Anschauungs-Unterricht erzeigt. Indem ich die Anfertigung eines geogr. Sammel-Kastens bestens empfehle, will ich nicht etwa dem Photocol-Sammel-Atlas, Konkurrenz machen; ich möchte vielmehr recht angelegentlich aufmerksam machen auf diese neue und billige Bezugsquelle schöner und entsprechender Bilder. Was aber die Photocol-Sammler für ihren Atlas in Anspruch nehmen, das gilt auch von den Bildern in den primitiven Pappschachteln: Auch sie haben die Eigenschaft, das Wissen zu erweitern und zu befestigen, das ästhetische Gefühl zu nähren, angenehmste Unterhaltung zu liefern, und den Schüler zu belohnen für den auf die vorhergehenden Lektionen verwendeten Fleiss. Dass die oben beschriebene Sammlungsart, welche gleicherweise den Prinzipien der Anschauung und der Systematik huldigt, auch in andern Fächern, welche Bilder verwerten, zur Anwendung kommen kann, bedarf nur der Andeutung. *Dr. J. E.*

Der gemeine Weizen.

Präparations-Skizze für die Sekundarschule.

Anschauungsmaterial: Blühende Pflanze; keimende Samen verschiedener Getreidekörner; Tabelle von Wettstein; Schlitzberger, Giftpflanzen (Mutterkorn).

Wie heisst diese Pflanze? (Weizen). — Nennt ihre *Glieder!* (Wurzeln, Stengel, Blätter, Ähren). — Beschreibt die **Wurzeln!** (dünne, faserige Nebenwurzeln). — Welche W. fehlt? (Haupt- oder Pfahlw.). — Wozu dienen die W. natürlich auch beim Weizen? (Nahrungsaufnahme, Befestigung im Boden).

Was fällt euch am **Stengel** auf? (Verdickungen). Diese nennt man *Knoten*, der St. ist gegliedert. — Ist der St. hohl oder massiv? (hohl). — Wie heissen solch hohle, knotige St.? (Halm). — Müssen solche Halme nicht sehr schwach sein? (Im Gegenteil, sehr biegsam; sie leisten dem Winde trefflich Widerstand, sind verhältnismässig solider als ein hohes Fabrikkamin, dessen Grundriss im Verhältnis zur Höhe grösser ist. Vergleiche hohle Balken, Eisenbahnschienen, Rohrstühle, Bambusvelos!). — Sind die Halme kantig oder rund, verzweigt oder unverzweigt? (rund, unverzweigt). — Richtig! Aber wie ihr seht, sprossen aus einem Wurzelbüschel mehrere Halme empor (zählen!). Alle diese Halme sind demselben Samenkorn entsprungen. Man nennt das *Bestockung.* Was hängt natürlich wesentlich von der stärkern od. schwächern Bestockung ab? (Ertrag).

Schaut die **Blätter** an! Wo beginnen sie? (Bei den Knoten). — Stehen sie einzeln oder gesellig auf derselben Höhe des Stengels (einzeln, wechselständig). — Welcher Blattteil fehlt? (Stiel). — Welche Form hat der untere Blattteil? (röhrig, stengelumfassend). Das nennt man eine *Blattscheide* (vergl. Schwert-Scheide). — Beschreibt die Form der Blattspreite (sehr lang und schmal, spitzig — lineal-lanzett), des Randes (ganzrandig) und den Verlauf der Blattnerven (parallelnervig). — Was steht am Rande zwischen Scheide und Blattspreite? (Kleines Häutchen, *Blatthäutchen*).

Welche Pflanzen zeichnen sich durch Nebenwurzeln und parallelnervige Blätter aus? (einsamenlappige, Monokotyledonen; vergl. die früher besprochenen: Herbstzeitlose, Knabenkraut).

Was trägt der Halm an seiner Spitze? (Ähre). — Was ist aber die **Ähre**? (Blütenstand, vergl. Dolde, Traube; schematische Zeichnung). — Die Ähre besteht aus vielen Ährchen, die wir ablösen können (zeigen!). — Was ist nun von der Ä. übrig geblieben? (im Zickzack verlaufende Fortsetzung des Halmes). Das ist die Spindel; die kurzen Glieder derselben heissen Spindelzähne. Auf den letztern sitzen die Ährchen (Wandtafelskizze!). Die Spindel des Weizens ist zäh und biegsam; sie bricht daher beim Dreschen gewöhnlich nicht.

Was seht ihr aus den Ährchen heraushängen? (Staubfäden mit Staubbeuteln). — Was enthalten also die Ährchen offenbar? (Blüten). — Was sucht ihr aber an dieser Blüten umsonst? (farbige Kronblätter, süssen Duft). — Wozu sind solch unscheinbare Blüten daher nicht geeignet? (Zur Anlockung von Insekten). — Was wird also beim Weizen und bei den Gräsern überhaupt nicht durch Insekten vermittelt? (Fremdbestäubung). — Wie wird aber hier der Pollenstaub auf die Narben übertragen? (Durch den Wind, Windbestäubung!). Hiefür sind die Blüten auch trefflich eingerichtet; die Staubblätter sind leicht beweglich und werden vom leichtesten Windhauch gerüttelt; die federförmigen Narben (zeigen!) ragen aus der Blüte hervor.

Wie ihr seht (zeigen!), sind einzelne Blüten schmächtiger als andere; die erstern sind unfruchtbar, d. h. in ihnen entstehen keine Früchte; am kräftigsten entwickelt sind die Ährchen in der Mitte der Ähre.

Was wird bei der Reife aus den kleinen Fruchtknoten entstehen? (**Frucht,** Weizenkorn). Haben die Getreide trockene oder saftige, aufspringende oder Schliessfrüchte? (Trockene Schliessfr.). (Vorweisung von Weizen-, Roggen-, Gersten-, Maiskörnern etc.) Aussen sehen wir die gelbe Fruchthaut, darin liegt der Samen; beide sind aber eng miteinander verwachsen. — Was enthalten die Samen? (Mehl). Diese mehligen Stoffe nennen wir Stärkemehl und Kleber (Eiweiss). — Ganz unten am Korn liegt seitlich der kleine *Keimling* (Skizze oder Tabelle v. Wettstein). Aus diesem entsteht bei der Keimung ein junges Pflänzchen (vorweisen), dessen Würzelchen und Blättchen aber noch nicht im stande sind, die notwendige Nahrung aus dem Boden und aus der Luft aufzunehmen. Bis diese Organe erstarkt sind, nährt sich die junge Pflanze vom Stärkemehl und Kleber des Samens. — Bei welcher Pflanze haben wir etwas ähnliches gefunden? (Herbstzeitlose). — Wisst ihr noch, mit welchem Namen man diese aufgespeicherten Stoffe bezeichnet? (Reservenahrung). Diese kommt aber nicht nur der Pflanze zu gute; auch der Mensch hat Stärkemehl und Eiweiss zu einer richtigen Ernährung durchaus nötig, daher sind die Getreidekörner eines unserer unentbehrlichsten Nahrungsmittel, und der Weizen gehört zu den wichtigsten Kulturpflanzen, die vom Menschen sorgfältig angebaut werden. Er stammt aus Asien, wird aber jetzt namentlich in grosser Menge in Ungarn, Russland und Nord-Amerika gepflanzt.

Wo wird das Korn zu Mehl verarbeitet? (Mühle). Gut! Da muss zuerst die Samenhaut abgelöst werden (Krüsch und Kleie als Viehfutter). Je mehr Eiweiss die Körner enthalten, desto nahrhafter ist das Mehl. Nun enthalten die Weizenkörner mehr Kleber (12 %) als die übrigen Getreidearten, daher steht das Weizenmehl an Nährgehalt obenan (12 %, ca. 65 % Stärkemehl). Das Stroh verwendet man als Streue, sowie zu Geflechten (Strohflechterei!) *R. H.*